



BürgerStiftung
Hamburg



Achtung!

/ Jahresbericht 2013 /

Menschen verbinden – Zukunft stiften

Vorwort	3
Selbstverständnis der BürgerStiftung Hamburg	4
Die BürgerStiftung Hamburg als Anstifter, Träger und Förderer von Projekten	5
Schwerpunkt Kinder und Jugendliche	6
Bildungsprojekte	6
Kulturprojekte	9
Bewegungsprojekte	12
Schwerpunkt „Frühe Hilfen“ für Familien	14
Projekte des Stiftungsfonds Hamburger Anker	15
Schwerpunkt Engagement	17
Engagement in Projekten	18
Engagement in Arbeitsgruppen	20
Engagement in der Geschäftsstelle	21
Die BürgerStiftung Hamburg als Dach für Stiftungen	22
Treuhandstiftungen	23
Beratung und Verwaltung selbstständiger Stiftungen	29
Zustiftungen	30
Spenden als Basis der Projektförderung	31
Die BürgerStiftung Hamburg als Kooperationspartner	32
Veranstaltungen	33
Personalien	35
Bilanz 2013	36
Dank	38
Ansprechpartner/Impressum	39



Foto: Kirsten Haarmann

Liebe Freunde der BürgerStiftung Hamburg,

haben Sie sich das Titelbild einmal genauer angesehen? Es zeigt einen Jungen aus einem unserer Förderprojekte, der im Begriff ist, sich vor seinem Gegenüber mit einer respektvollen Geste zu verneigen. Er ist dabei sehr konzentriert, ihn scheint nichts ablenken zu können.

Wir haben für unseren Jahresbericht den Titel „Achtung“ gewählt – in seiner doppelten Bedeutung: Wir als BürgerStiftung Hamburg möchten Sie, unsere LeserInnen, und möglichst viele HamburgerInnen aufmerksam machen. Aufmerksam auf die Herausforderungen, vor denen wir als BürgerInnen, als Stadtgesellschaft, vor allem aber vor denen junge Menschen und ihre Familien stehen. Wir wollen den Blick lenken auf diejenigen in unseren Reihen, die unserer besonderen (Be-)Achtung bedürfen, um am gesellschaftlichen Leben angemessen und erfolgreich teilhaben zu können.

Noch immer gibt es viel zu viele Menschen in unserer reichen Stadt, die aufgrund sozialer, ökonomischer, familiärer oder ethnischer Benachteiligung große Schwierigkeiten haben, Fuß zu fassen – in der Familie, in der Schule, im Stadtteil, im Beruf, in der Gesellschaft.

Respektvoller Umgang, Achtung gerade denen gegenüber, die es schwer haben und in ihrem Umfeld wenig Anerkennung oder Respekt erfahren – wir sind davon überzeugt, dass das der Schlüssel zum Erfolg ist. Entsprechend benennen wir gemeinsam mit unseren Partnern vor Ort die Entwicklung dieser sozialen Kompetenzen auch als wichtige Ziele unserer Förderarbeit: Achtung, Wertschätzung und Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten ebenso wie in vertrauenswürdige Menschen. Die Wege dorthin sind vielfältig. Manche lernen beim Tanzen oder Theaterspielen, einander zu achten, mehr Sensibilität und Respekt im Umgang mit anderen zu entwickeln und sich und die Gruppe besser zu verstehen. Andere wachsen am Austausch mit einem Mentor oder auch beim disziplinierten Training im Kung Fu. Erfolge gibt es zahlreiche, manche kann man sehen – wie bei dem Jungen auf dem Titelbild, der sich respektvoll, offen und konzentriert seinem Gegenüber zuwendet.

Über Ihre (Be-)Achtung unserer Arbeit freuen wir uns!

Ihre


Johanna von Hammerstein



Foto: Kirsten Haarmann

Typisch Bürgerstiftung

Bürgerstiftungen – eine bundesweite Bewegung

Bürgerstiftungen in Deutschland gehen auf die amerikanischen Community Foundations zurück, die in den USA schon seit Anfang des letzten Jahrhunderts Erfolgsgeschichte schreiben. Die älteste Bürgerstiftung der USA, die Cleveland Foundation, feiert 2014 ihren 100. Geburtstag. In den späten 90er Jahren wurden die ersten Bürgerstiftungen in Deutschland gegründet, die BürgerStiftung Hamburg war unter ihnen die fünfte. Inzwischen gibt es über 300 Bürgerstiftungen in Deutschland und ihre Zahl wächst weiter. Aber was charakterisiert eine Bürgerstiftung?

- Eine Bürgerstiftung fördert immer lokal; ihr Wirkungsgebiet ist in der Regel auf eine Stadt oder eine Region begrenzt.
- Eine Bürgerstiftung ist eine Gemeinschaftsstiftung. Das Stiftungskapital wird nicht von einem oder wenigen Stiftern, sondern von vielen zusammengetragen. Es soll im Laufe der Jahre wachsen und so auf Dauer die Basis der Arbeit bilden.
- Unter dem Dach einer Bürgerstiftung wirken Stifter und Spender Hand in Hand. Zustiftungen und unselbstständige Stiftungen, Testamente und zweckgebundene oder -ungebundene Spenden werden gebündelt.
- Eine Bürgerstiftung hat in der Regel sehr weit gefasste Satzungszwecke (wie Kunst und Kultur, Wissenschaft und Forschung, Denkmalschutz, Erziehung und Bildung, Jugend- und Altenhilfe etc.).
- Bürgerstiftungen verstehen sich als Plattform für bürgerschaftliches Engagement. Sie fördern es und leben es durch ihre Akteure vor.

Bei allen Gemeinsamkeiten sind die Bürgerstiftungen in Deutschland aber auch recht unterschiedlich – je nachdem, wie groß die Stadt oder Region ist, in der sie wirken. Nicht zuletzt hängt der Erfolg einer Bürgerstiftung von den Akteuren vor Ort und natürlich von den zur Verfügung stehenden finanziellen Mitteln ab.

Typisch BürgerStiftung Hamburg: Menschen verbinden – Zukunft stiften

Alle oben skizzierten Merkmale gelten auch für die BürgerStiftung Hamburg. Und doch weist auch sie einige Besonderheiten auf: Früh haben die Verantwortlichen erkannt, dass eine Bürgerstiftung in einer Stadt wie Hamburg, in der es über 1000 Stiftungen gibt, nicht in allen Feldern, die in der Satzung niedergelegt sind,

gleichzeitig aktiv werden kann und sollte. So konzentriert die BürgerStiftung Hamburg ihre Arbeit zurzeit auf drei Felder:

- Kinder und Jugendliche in benachteiligtem Umfeld (S. 6-13)
- Familien mit ganz jungem Nachwuchs (S. 14-16)
- bürgerschaftliches Engagement (S. 17-20)

Durch diese Fokussierung hat sich die BürgerStiftung Hamburg eine hohe Expertise sowie ein gutes Netzwerk in diesen Feldern aneignen können. Noch wichtiger aber ist das Selbstverständnis, mit dem wir die Stiftungsarbeit umsetzen wollen.

Unseren Leitsatz „Menschen verbinden – Zukunft stiften“ nehmen wir ernst. Wir verstehen uns als Mittler zwischen verschiedenen Bürgern unserer städtischen Gesellschaft. Wir wollen das Verständnis untereinander fördern und ungenutztes „Vermögen“ – seien es finanzielle Ressourcen oder Kompetenzen anderer Art – aktivieren. Dabei blicken wir auf die Stärken der Menschen mehr als auf ihre Versäumnisse oder Defizite. Wenn uns das gelingt, werden wir vor allem die junge Generation stärken und auf diesem Wege Zukunft stiften. //



Die BürgerStiftung Hamburg als Anstifter, Träger und Förderer von Projekten

Veränderungen anstoßen

Das zentrale Anliegen der BürgerStiftung Hamburg ist es, Wege aufzuspüren, wie Benachteiligung und Folgen von Armut begegnet werden kann, insbesondere für die nachfolgende Generation. Dabei geht es nicht um Wohltätigkeit, sondern um eine nachhaltige Veränderung der Gesellschaft.

Lokale Initiativen stärken

Die Erfahrung hat gezeigt, dass es sinnvoll ist, die Menschen und Projekte, die aus eigenem Antrieb und mit ihrer lokalen Kompetenz bereits in den Stadtteilen aktiv sind, durch finanzielle Unterstützung und Beratung zu stärken. Die BürgerStiftung Hamburg fördert daher bestehende Projekte auf Antrag. Sehen wir aber einen Bedarf, der am besten durch ein neues Angebot gedeckt werden kann, entwickeln wir auch – gern in Kooperation mit anderen – eigene Vorhaben.

Nachhaltig fördern

Die erste Förderung wird zeitlich befristet gewährt, um die Projekte kennen zu lernen und ihre Qualität und Verlässlichkeit zu prüfen. Projekte, die in dieser Phase überzeugen, fördert die BürgerStiftung Hamburg in der Regel über viele Jahre – anders als viele andere Geldgeber, die nur Anschubfinanzierungen geben. Oft müssen ProjektleiterInnen einen großen Teil ihrer Zeit in die Suche nach Fördermöglichkeiten investieren, anstatt sich auf ihre pädagogische Arbeit konzentrieren zu können – eine enorme Ressourcen-Verschwendung. Erst mit der Sicherheit einer längerfristigen Perspektive können viele Projekte ihr Potenzial wirklich freisetzen.

Wirkung durch Fokussierung: Drei zentrale Themen

1. Im Zentrum des Engagements der BürgerStiftung Hamburg stehen Kinder- und Jugendprojekte in benachteiligten Stadtteilen mit den Schwerpunkten Bildung, Kultur und Bewegung.
2. Der Hamburger Anker ergänzt diese Arbeit sinnvoll mit seinen Hilfsangeboten für unterstützungsbedürftige Familien mit ganz jungem Nachwuchs, die eine präventive Wirkung entfalten.
3. Der BürgerStiftung Hamburg ist es ein zentrales Anliegen, Möglichkeiten für ein sinnvolles

ehrenamtliches Engagement zu schaffen – nicht nur innerhalb der Stiftungsstruktur mit ihren Gremien und Arbeitsgruppen, sondern auch in der Projektarbeit.

Ansprechpartner sein und Stärken stärken

Ein ganzheitlicher Bildungsaspekt zieht sich wie ein roter Faden durch alle Projekte. Es geht um die Förderung sozialer Kompetenzen in der Gruppe, um die Fähigkeit zur Reflexion des eigenen Handelns, um den Aufbau von Vertrauen in andere und sich selbst, um Orientierung in einer immer komplexeren Welt und die Erfahrung von Selbstwirksamkeit. Der Kern des Projekterfolgs ist letztlich überall derselbe: dass sich Menschen Zeit nehmen für die ProjektteilnehmerInnen und verlässliche und dauerhafte Ansprechpartner sind. Deshalb sind punktuelle Events von der Förderung ausgeschlossen. Die Fördergelder werden im Wesentlichen für Personalkosten eingesetzt. Das Selbstverständnis der Projektverantwortlichen ist dabei entscheidend: Sie setzen bei den Stärken der TeilnehmerInnen an. Durch Erfolgserlebnisse wächst das Selbstbewusstsein und kann auf andere Lebensbereiche ausstrahlen. Nur wer an sich selbst glaubt, kann sein Leben selbstbestimmt gestalten. //



Foto: Kirsten Haarmann

Schwerpunkt Kinder und Jugend:

Bildungsprojekte

22 Prozent der Kinder unter sieben Jahren in Hamburg lebten Ende 2012 von Sozialleistungen, in acht Stadtteilen lag diese Quote sogar bei etwa 50 Prozent. Die PISA-Studie hat die enge Korrelation zwischen sozialer Herkunft und Bildungserfolg im deutschen Bildungssystem gezeigt. Die Chancen dieser Kinder auf eine volle Entfaltung ihres Potenzials sind deshalb eingeschränkt. Der spezifische Förderbedarf sozial benachteiligter und zudem mehrsprachig aufwachsender Kinder blieb lange unberücksichtigt, dabei haben mittlerweile knapp 45 Prozent der Hamburger Kinder unter 18 Jahren einen Migrationshintergrund. Bildungsprojekte sind deshalb ein Schwerpunkt in der Arbeit der BürgerStiftung Hamburg.

Dabei spielt die Förderung der sprachlichen Ausdrucksfähigkeit – Schlüsselkompetenz für den Bildungs- und späteren Berufserfolg – eine zentrale Rolle. In einigen Projekten verbindet sich Sprachförderung mit der Schulung der Medienkompetenz im Sinne einer kreativ-gestalterischen Mediennutzung. Projekte zur Umweltbildung dagegen zielen darauf, die Kinder weg vom Computer und in einen aktiven Dialog mit der Natur zu bringen.

Indirekt mit dem schulischen Lernerfolg verbunden sind die Projekte zum Thema Ernährung: Mit etwas Vernünftigem im Magen steigt die Konzentration. In einer Generation, die mit Fast Food, gestörtem Ernährungsverhalten und Übergewicht groß wird, gilt es, das Bewusstsein für gesunde Ernährung zu stärken.

Schließlich sind im Schwerpunkt Bildung diejenigen Projekte zu nennen, die den Übergang von der Schule in den Beruf – oft eine schwierige biografische Bruchstelle – in den Fokus nehmen. //

Im Jahr 2013 geförderte Bildungsprojekte:

- „Schulhausroman“ – Entwicklung eines Romans durch SchülerInnen
- „Leseclub im Kölibri“ – Leseförderung auf St. Pauli
- „Lesen in Altona“ – Leseförderung in Altona Altstadt
- „Jobbrücke Schnelsen“ – Mentorprojekt zur Berufsorientierung
- „Kleine Lebensraumexperten“ – Umweltpädagogik in Wilhelmsburg
- Kochgruppe im Mädchentreff Kirchdorf-Süd von „Dolle Deerns“
- „Bildung beginnt im Magen“ – Schul-Kochkurs in Wilhelmsburg
- „Diesterweg-Stipendium“ – Bildungsbegleitung für Grundschüler und ihre Familien
- „generation@“ – Medienbildung für Kinder und Jugendliche
- Lerntherapie an der Frohmeschule und Julius Leber Schule
- „BUND Kinder-Umweltwerkstatt“ in Billstedt
- „Powerboys“ – Gewaltprävention für Jungen in Lohbrügge
- „fast faster schnelsen“ – praxisnahe Berufsorientierung für SchülerInnen
- „Nest im Astweg“ – Mittagessen und Hausaufgabenhilfe in Eidelstedt
- „Bachpatenschaft Fangdieckgraben“ an der Schule Langbargheide
- „Wohnschiffprojekt Altona“ – Sprachförderung für junge Flüchtlinge
- „MULTI Mädchen“ – Deutschkurs für jugendliche Flüchtlinge
- „Bertini-Preis“ – Jugendliche für Zivilcourage und Erinnerungsarbeit
- „Stärken-Beraten-Begleiten“ – Berufsvorbereitung in Altona
- „Erzählwerkstatt“ – Sprachförderung durch Geschichten in Schnelsen
- „Halt genug“ – Schutz der Privatsphäre in digitalen Medien
- Prävention und Stärkung für Kinder aus Suchtfamilien
- „Meet Me“ – Begegnungsprojekt für Jugendliche aus Bramfeld und Steilshoop
- „Ja Nein Vielleicht“ – Kinder-Partizipation im Gängeviertel



LESECLUB IM KÖLIBRI UND LESEN IN ALTONA:

Raum für Lesespaß und Fantasie

Zwischen Fischmarkt und Reeperbahn liegt der Hein-Köllisch-Platz. Dort finden die Kinder des Quartiers das Stadtteilzentrum „Kolibri“, in dem neben vielen anderen Angeboten dreimal wöchentlich der Leseclub für Kinder und Jugendliche öffnet. Hier wird vorgelesen und es werden vielfältige Spiele rund um Lesen, Schreiben und Sprache angeboten. Die Bibliothek verwalten die Kinder mit großem Engagement selbst.

„Lesespaß und -motivation kann bei der Zielgruppe des Leseclubs nur in einem zwanglosen Umfeld – frei von jeglichem Leistungsdruck – entstehen. Deswegen kommen die Kinder so gerne zu uns“, sagt Marianne Heidebruch, Leiterin des Leseclubs. Zuverlässig finden die Kinder aus vielen verschiedenen Nationen dort zugewandte Menschen, die sie in ihren Sorgen und Ängsten ernst nehmen, die ihnen Raum geben, wenn es zu Hause zu eng ist, und ihnen Kinderwelten eröffnen, die zwischen Sexshops, Baustellen und Verkehr nicht leicht zu finden sind.

Leselust und Fantasie wecken, Schreib- und Sprachkompetenz entwickeln, die Konzentrationsfähigkeit stärken und das soziale Miteinander fördern – darum geht es auch im Projekt „Lesen in Altona“, mit dem die GWA (Gemeinwesenarbeit St. Pauli e. V.) ihre Leseförderung auf Altona-Altstadt ausgeweitet hat. Hier kooperieren ehrenamtliche VorleserInnen mit Schulen, Kitas und anderen Jugend- und Elterneinrichtungen. Auf diese Weise werden die Kinder in ihrer gewohnten Umgebung erreicht und lernen so das Lesen als Bestandteil und Bereicherung ihres Alltages kennen. Der Weg führt von der Lesekompetenz zur Handlungskompetenz, die den Horizont erweitert und Freude und Selbstvertrauen schenkt – Bildungsimpulse im besten Sinne. //

JOBBRÜCKE SCHNELSEN:

Vom Investor zur Veranstaltungskauffrau

„Ich möchte Investor werden“, sagt Myriam auf die Frage nach ihrem Berufswunsch. Die Enttäuschung ist groß, als Dagmar Waltz erklärt, dass auch ein Investor zunächst einen Beruf erlernen müsse. Als Myriam von ihrer Leidenschaft für Konzertbesuche und ihrem Interesse für den Bereich hinter den Kulissen erzählt, hat der Jobcoach gleich zwei passende Berufe parat: Konzertveranstalterin oder Eventmanagerin. Der Klassenlehrer bestätigt die Begabung der Neuntklässlerin: Myriam hat bereits mehrere Klassenfeste erfolgreich organisiert. Jetzt recherchiert die Schülerin Agenturen, um sich auf einen Praktikumsplatz zu bewerben. Dagmar Waltz ist zufrieden. Sie ist eine von derzeit elf Ehrenamtlichen, die sich bei der „Jobbrücke Schnelsen“ engagieren. Als sogenannte Jobcoaches beraten sie SchülerInnen bei der Berufswahl, unterstützen sie bei Telefonaten, Praktikums-Suche und dem Verfassen von Bewerbungen. Über 100 SchülerInnen der Jahrgangsstufen 8 bis 10 sind in 2013 an der Stadtteilschule Eidelstedt und der Julius-Leber-Schule in Schnelsen erreicht worden. Für die LehrerInnen bedeutet das von Sozialmanagerin Kerstin Römhildt organisierte Projekt eine große Entlastung; die Jugendlichen profitieren oft vom geteilten Erfahrungsschatz. Im September 2013 wurden die Jobcoaches, die zum Teil in Rente, zum Teil noch berufstätig sind, mit dem Bürgerpreis des Bezirks Eimsbüttel ausgezeichnet. //

Foto: Kirsten Haarmann



Bücher eröffnen neue Welten.

- **Was:** Leseförderung für Kinder und Jugendliche
- **Wo:** St. Pauli / Altona
- **Wer:** GWA (Gemeinwesenarbeit) St. Pauli e. V.
- **Wie viel:** dreimal in der Woche rund 30 Kinder sowie Ferienangebot
- **Seit wann:** Förderung seit 2005

Foto: Volker Uhl



An der Schwelle zum Berufseinstieg: Der Jobcoach unterstützt mit seinem Know-how.

- **Was:** Ehrenamtliche helfen SchülerInnen bei Berufsvorbereitung
- **Wo:** zwei Stadtteilschulen in Schnelsen
- **Wer:** Kirchengemeinde Schnelsen, 10-15 Ehrenamtliche
- **Wie viel:** 90-100 Jugendliche
- **Seit wann:** Förderung seit 2011

KLEINE LEBENSRAUMEXPERTEN:

Der „grüne Hügel“ an der Bunthäuser Spitze

Der Ausflug beginnt für die Kinder mit dem Weg zur Bushaltestelle „Kreuzkirche Kirchdorf“ im alten Kirchdorf. Dieser schöne Teil ihrer Heimat ist einigen noch völlig unbekannt, denn eine viel befahrene Straße begrenzt „ihre“ Hochhaus-Siedlung: Kirchdorf-Süd. Begleitet von ihrer Lehrerin und der Umweltpädagogin des GÖP e. V., Angela Schapals, fahren die SchülerInnen bis zur Spitze von Wilhelmsburg und laufen am Deich entlang. Sie wundern sich über diesen „grünen Hügel“, der die Sicht behindert. Alle klettern auf den Deich und schauen auf die Elbe. Dass sie so nah am Wasser und auf einer Insel wohnen, erfahren die Kinder oft erst von Angela Schapals. Bald wissen die „kleinen Lebensraumexperten“ über die Schutzfunktion des Deiches Bescheid, sind – Ebbe und Flut spielend – den Deich rauf und runter gerannt. Sie sind durch das Unterholz gekrochen, haben Verstecken gespielt und Greifvögel beobachtet. Angela Schapals leistet Basisarbeit – nicht nur im Hinblick auf die Lebensraumerfahrung, sondern auch in Bezug auf den Wortschatz der Kinder, denn sie erkundet die Natur auch sprachlich.

Die Schwierigkeiten der bisher am Projekt beteiligten Kitas, aufgrund enger werdender Personalschlüssel im Zuge des Krippenausbaus weiterhin die Ausflüge zur Bunthäuser Spitze zu begleiten, veranlassten die GÖP, Kontakt mit den Vorschulklassen in Wilhelmsburg aufzunehmen. Seit dem Schuljahr 2013/14 sind deshalb nun zwei Vorschulklassen regelmäßig als „Kleine Lebensraumexperten“ in Wilhelmsburg unterwegs. //

Foto: Kirsten Haarmann



Mit dem Deich ein Stück Heimat erkunden – die „Kleinen Lebensraumexperten“ auf Entdeckungstour

- Was:** Lebensraumerfahrung für Vorschulkinder
- Wo:** Wilhelmsburg
- Wer:** Gesellschaft für ökologische Planung GÖP e. V.
- Wie viel:** pro Halbjahr zwei Gruppen mit je 20 Kindern
- Seit wann:** Förderung seit 2010

DOLLE DEERNS-KOCHPROJEKT:

Muss man Zucchini schälen?

Gut gelaunt, aber mit knurrenden Mägen fallen Merve und Mandy in die Küche ein. Der „Mädchentreff“ ist für die beiden zum „zweiten Zuhause“ geworden. Wie an vielen anderen Tagen auch kommen die 15-Jährigen direkt nach der Schule zum Kochen vorbei. Pinar, die Leiterin der Kochgruppe, begrüßt sie herzlich. Es soll Lasagne geben, dazu einen gesunden Salat. Zusammen mit sechs anderen Mädchen wird gewaschen, geschneidelt, gewürzt und in den Ofen geschoben. Als es herrlich zu duften beginnt, trudeln immer mehr Mädchen ein. Schließlich teilen sich 30 hungrige Münder das Mahl. Aber das „Dolle Deerns-Kochprojekt“ ist kein reines Versorgungsangebot. Projektleiterin Nihada Moric vom „Mädchentreff Kirchdorf-Süd“ geht es um viel mehr: Viele ihrer Besucherinnen leiden unter Übergewicht, haben nie gelernt, wie man regelmäßig und bewusst für sich selbst sorgt. Deswegen wird gemeinsam mit Pinar entschieden, was gesund ist und schmeckt, bevor zusammen eingekauft wird. Oft stellt sich heraus, dass es auch an Wissen über Lebensmittel und deren Zubereitung mangelt. Muss man Zucchini schälen? Wie lange braucht ein weichgekochtes Ei? Und: Machen Bananen eigentlich dick? Den eigenen Körper so anzunehmen, wie er ist, fällt vielen Mädchen in der Pubertät schwer. Doch die liebevolle Mischung aus Gemeinschaftserfahrung und Ernährungslehre sorgt für neue Impulse. Viele Teilnehmerinnen kommen plötzlich selbst auf Ideen, was gut für ihre Gesundheit sein könnte: Mandy und Merve verabreden sich nun seit Mitte 2013 einmal in der Woche im Bewegungsraum des „Mädchentreffs“ zum gemeinsamen Tanzen. //

Foto: Dolle Deerns e. V.



Gesund und lecker kochen: Die „Dollen Deerns“ lernen beides.

- Was:** Ernährungs- und Kochprojekt für jugendliche Mädchen
- Wo:** „Mädchentreff Kirchdorf Süd“
- Wer:** Dolle Deerns e. V.
- Wie viel:** 10 Mädchen von 10-18 Jahren
- Seit wann:** Förderung seit 2006

Schwerpunkt Kinder und Jugend:

Kulturprojekte

Foto: MusicaAltona



Das mäßige Abschneiden deutscher Schüler im internationalen Vergleich hat an den Schulen zu einer Konzentration auf die „Kernfächer“ geführt. Kulturell-ästhetische Bildung wird im Bildungssystem vernachlässigt. Zugang zu musischen Angeboten bleibt dadurch den bildungsnahen Schichten, die sich privat finanzierte Angebote leisten können, vorbehalten. Deshalb sieht es die BürgerStiftung Hamburg als ihre Aufgabe an, durch Projekte in Kooperation zwischen Schulen und externen Kulturschaffenden die kulturelle Bildung an den Schulen zu stärken

und durch kostengünstige Angebote im außerschulischen Bereich Kunst und Kultur auch Kindern und Jugendlichen aus bildungsfernen Schichten zugänglich zu machen. Die Projekte zielen dabei grundsätzlich darauf, die Fähigkeit zu vermitteln, Kultur aktiv zu praktizieren – also selbst zu musizieren, zu tanzen, Theater zu spielen, zu malen oder auf andere Weise künstlerisch zu gestalten, statt ausschließlich den „Profis“ dabei zuzuschauen. Die Möglichkeit, den eigenen Themen künstlerisch Ausdruck zu verleihen, fördert Fantasie und Kreativität und bietet Raum für eine kritische Reflexion der eigenen Identität und gesellschaftlicher Realität. Auftritte vor Publikum machen erlebbar, dass hinter einem Auftritt viel Arbeit steckt und dass künstlerische Arbeit auch mit Disziplin zu tun hat. Gleichzeitig sind dies Momente großer Strahlkraft, die wichtige Impulse für die Entwicklung eines positiven Selbstbildes und den Aufbau eines starken Selbstbewusstseins geben. Die Forschung zu diesem Thema zeigt, dass solche Erfolgserlebnisse das Potenzial haben, Kinder mit schwierigen Startbedingungen zu stärken, damit sie ihren Lebensweg erfolgreicher meistern können. In diesem Sinne entfalten Projekte zur kulturellen Bildung auch präventive Wirkung. //

Im Jahr 2013 geförderte Kulturprojekte

- „Step by Step – Tanzprojekte mit Hamburger Schulen“
- „Musica Altona“ – interkultureller Instrumentalunterricht
- „TUSCH“ – Theater und Schule, Partnerschaften in Hamburg
- „Rockkids St. Pauli“ – Bandprojekt im Hafenviertel
- „LuKuLuLe“ – Lust durch Kunst, Lust am Leben in Stellingen
- „plattform-Festival“ am Ernst Deutsch Theater – Woyzeck
- „Blechbeat Studioworks“ – Vertonung und Produktion eigener Songs in Harburg
- „Kleine Kosmonauten“ – kulturelle Entdeckungsreisen in Jenfeld
- „Musikalische Früherziehung“ im „Projekt 38“ in Schnelsen
- „Ohrlotsen“ – Kinder-Radioredaktion am Osdorfer Born
- „Die Schlumper“-Schulprojekt – Integration durch Kunst in Altona
- „zusammenwachsen“ – Stadtmodell Wilhelmsburg – kreative und handwerkliche Förderung von Kindern
- Musikpädagogisches Angebot des Erziehungshilfe HH e. V.
- Sprachförderung durch Tanztheater in Wilhelmsburg
- „Fleetmusik Neullermöhe“ – Gesangs- und Klavierunterricht
- „Musikzauberer“ – interkulturelles Kinderchorprojekt St. Georg
- „Crazy Bikes“ – Fahrrad-Kunst-Werkstatt auf St. Pauli
- „Schreibwerkstatt Billstedt“ – Kreativitätsentwicklung für Schüler
- „Unsere Geschichte selbstgemacht“ – Entwicklung von Geschichten im „FrapLab“ Altona
- „Auf den Barrikaden“ – Gestaltung eines Wandbilds auf St. Pauli



Foto: Kirsten Haarmann

STEP BY STEP – TANZPROJEKTE MIT HAMBURGER SCHULEN:

Schritt für Schritt zum großen Auftritt

„Versuch macht klug!“, dachte sich eine Fünftklässlerin und forderte ihre SchulkameradInnen auf, doch einmal die Gruppen zu tauschen. Ein guter Vorschlag: Kaum hatten sich die bisherigen Kleingruppen aufgelöst und die Kinder mit anderen MitschülerInnen zusammen gearbeitet, entwickelten sie ganz neue Ideen. Ein kleiner Erfolg für „Step by Step“, denn das Tanzprojekt soll Schulklassen nicht nur an Kunst und Kultur heranführen, es soll auch die Kreativität, Motivation und Selbstinitiative der jungen Menschen fördern.

Mit immer neuen Mitteln, viel Selbstreflexion und gegenseitiger Unterstützung führten die fünf „Step by Step“-Choreografinnen auch im Schuljahr 2012/13 zehn 5. bis 7. Klassen in den zeitgenössischen Tanz ein. Dazu erhielten die SchülerInnen nicht nur eine Doppelstunde Tanzunterricht wöchentlich, sie besuchten auch professionelle Theater und sahen sich gegenseitig bei Werkstattaufführungen zu. Neu war für viele, ihre eigenen Choreografinnen tanzen zu sehen, denn die sogenannte „Lecture Performance“ fand 2013 erst zum zweiten Mal statt. Hierfür bereiteten die Profis gemeinsam eine Choreografie vor, die sie den Schulklassen präsentierten. Nach einzelnen Tanzabschnitten wurde das Gesehene vor Ort besprochen. Das Selbstbewusstsein, mit dem die Choreografinnen auf der Bühne standen, hat die NachwuchstänzerInnen auf jeden Fall für ihren großen Abschlussauftritt im Juni 2013 am Ernst Deutsch Theater inspiriert. Das Thema war „Mut“, die Aufführung ein großer Erfolg. //

Tanz inspiriert und macht selbstbewusst.

- Was:** zeitgenössische Tanzprojekte mit Schulklassen
- Wo:** fünf Stadtteilschulen in Lokstedt, Sinstorf, Dulsberg und Barmbek
- Wer:** Conecco UG und BürgerStiftung Hamburg
- Wie viel:** mehr als 200 Schüler/ 10 Schulklassen
- Seit wann:** Projektstart 2007

MUSICA ALTONA:

Über alle Sprachen hinweg

Die Einführung der Ganztagschule ist für Schulen und außerschulische Partner zu einer logistischen und organisatorischen Herausforderung geworden. Seit das Projekt 2002 von der BürgerStiftung Hamburg mit initiiert wurde, bietet Musica Altona e. V. Instrumentalunterricht in Gruppen am Nachmittag an, hat dafür allerdings keine eigenen Räume. Je mehr der Ganztagsunterricht den Nachmittag bestimmt, desto größer sind die Schwierigkeiten bei der Raumorganisation, mit denen der ehrenamtliche Verein zu kämpfen hat. Dabei zeichnet sich dieses bewährte Stadtteilangebot gerade durch unaufwändige Organisation und unbürokratische Aufnahme in seine Musikgruppen aus. So konnten musikinteressierte jugendliche Flüchtlinge schnell Zugang zu Altersgenossen und Entlastung von ihren Fluchterfahrungen finden. Bethina Walbaum vom Vereinsvorstand erzählt: „In unserem Projekt ‚International Connection‘, das unsere Dozenten seit 2013 in der Stadtteilschule am Hafen machen, müssen wir in zunehmendem Maße auch sozialpädagogisch äußerst engagiert sein. Viele der Jugendlichen kommen aus schwierigen Verhältnissen, einige sind aus ihrer Heimat geflohen.“ Einige sprechen noch kaum Deutsch und erfahren Musik als wunderbare Verständigungsebene über alle Sprachen hinweg. Mit diesem Projekt leisten die Musikdozenten gemeinsam mit den Initiatoren in der Schule sehr wertvolle kulturelle Arbeit.

Das Kindermusikfest 2013 mit rund 400 begeisterten Gästen gab einen Vorgeschmack auf zukünftige musikalische Entwicklungen, für die der Verein sogar die Gründung eines Jugendorchesters in Altona anstrebt. //

Foto: Kirsten Haarmann



Die Geigenkinder von „Musica Altona“ begeisterten beim „Abend der BürgerStiftung Hamburg 2013“.

- Was:** musikalische Bildung zur Integration und Stadtteilentwicklung
- Wo:** Altona, St. Pauli
- Wer:** Musica Altona e. V.
- Wie viel:** 214 Kinder/Jugendliche im instrumentalen Gruppenunterricht, 20 Kinder in der musikalischen Früh-erziehung und 20 Bandmitglieder
- Seit wann:** Projektstart 2002



TUSCH – THEATER UND SCHULE IN HAMBURG:

AufgeTUSCHt im neuen Gewand

„AufgeTUSCHt“, das Fest zur Halbzeit der zweijährigen Schul-Theater-Partnerschaften, sollte nach dem Jubiläumsjahr 2012 ein neues „Gewand“ erhalten. „Wie können wir der Öffentlichkeit in Hamburg zeigen, was ‚TUSCH – Theater und Schule‘ ist und was das Projekt kann?“, fragte sich das TUSCH-Team. Es ist zwar ein komplexes und vielgestaltiges Projekt, doch auf drei Aussagen konnten sich alle einigen: TUSCH verstört, TUSCH verbindet, TUSCH verändert. Um diese Qualitäten und den TUSCH-Gedanken performativ und informativ zu vermitteln, wurden KünstlerInnen, WissenschaftlerInnen und LehrerInnen eingeladen, einen Beitrag für das Fest im Thalia Theater in der Gaußstraße zu gestalten. In unterschiedlichen Präsentationsformaten erfuhr das Publikum von den Kompetenzen, die SchülerInnen mit der Theaterarbeit erwerben, von steigenden Zahlen jugendlicher BesucherInnen im Theater und von lernmotivierenden Alltagsfantasien. Kultursenatorin Barbara Kisseler und Thalia-Intendant Joachim Lux waren sich über die Bedeutung und Wirksamkeit des TUSCH-Programms in Hamburg einig. Mehr als 100 SchülerInnen aus vier TUSCH-Partnerschaften hatten Gelegenheit, Auszüge aus ihren aktuellen Projekten zu zeigen. So setzte sich die Stadtteilschule Barmbek mit ihrem TUSCH-Partner Kampnagel in ihrer Produktion „East meets West“, dem das Märchen „Des Kaisers neue Kleider“ zugrunde liegt, mit interkulturellen Begegnungen auseinander und machte mit dieser Aufführung deutlich: TUSCH verbindet.

Das Jahr 2013 steht für Veränderungen bei TUSCH: Das Projekt ist jetzt ein festes Programm der Schulbehörde Hamburg. Die Stiftung Mercator wurde Förderer, und als Partner vor Ort begleitet und unterstützt die BürgerStiftung Hamburg die operative Arbeit. //

ROCK KIDS ST. PAULI:

Vom Spielbudenplatz nach Danzig

Was ist das? Ein ehemals schüchterner Schüler gründet eine Band, bestreitet Auftritte und organisiert die Proben. Zwei junge Erwachsene helfen ehrenamtlich in einem gemeinnützigen Verein. Zwei verhaltensauffällige Erstklässler fragen ihren Lehrer täglich, wie oft sie noch schlafen müssen, bis das Projekt wieder stattfindet. Diese überraschenden und vielversprechenden Geschichten sind Erfolge des Projekts „Rock Kids St. Pauli“. Kein Wunder, dass das Musikprojekt um den Lehrer Peter Achner Konjunktur hat. In 2013 hat das Projekt sein Angebot wegen der großen Nachfrage von zwei auf drei Nachmittage ausgeweitet. Die Kinder, die sich für den „offenen Dienstag“ zu fortgeschritten fühlten, aber für die Bandproben am Donnerstag noch nicht ganz bereit waren, wünschten sich ihren eigenen Kurs. Und weil Leidenschaft mitreißt, gibt es nun seit Mitte 2013 einen dritten wöchentlichen Rock-Nachmittag. Peter Achner lacht: „Ich glaube, wir haben bald eine zweite Band!“

Neben den vielen Proben organisiert das Team nicht nur das Kinder- und Jugendrockfest auf dem Spielbudenplatz und das Musikfest im eigenen Stadtteil, sondern führt seit Neuestem auch Musik-Austauschreisen ins Ausland durch. So war das Projekt im Oktober 2013 mit einer Gruppe Jugendlicher eine Woche in Danzig, wo gemeinsam mit polnischen Schülern Songs geprobt wurden. Am Ende gab es ein Konzert mit deutschen und polnischen Liedern vor Ort. Ein in mehrfacher Hinsicht „grenzüberschreitendes“ Projekt. //

Foto: Kirsten Haarmann



AufgeTUSCHt zeigt: Theater verbindet.

Was: ganzheitliche Theaterprojekte für SchülerInnen

Wo: in ganz Hamburg

Wer: Behörde für Schule und Berufsbildung, Kulturbehörde, Stiftung Mercator und BürgerStiftung Hamburg

Wie viel: 20 Schulen aller Schulformen, pro Schule ca. 100 bis 200 SchülerInnen, 14 staatliche und private Theater

Seit wann: Projektstart 2002, Koordination seit 2012

Foto: Rock Kids St. Pauli



Mit Spaß und Leidenschaft zum Erfolg: Bandprobe der „Rock Kids St. Pauli“.

Was: offenes Musik- und Band-Projekt

Wo: St. Pauli, Schule Bernstorffstraße

Wer: „Rock Kids St. Pauli e. V.“

Wie viel: 50 bis 60 Kinder und Jugendliche von 6-15 Jahren

Seit wann: Förderung seit 2007



Foto: Kirsten Haarmann

Schwerpunkt Kinder und Jugend:

Bewegungsprojekte

Bewegung tut der Seele gut. Das wissen nicht nur die, die sich regelmäßig joggend auf den Weg rund um Hamburgs Außenalster begeben. Und doch: In unserer Gesellschaft – vor allem bei vielen Kindern und Jugendlichen – herrscht akuter Bewegungsmangel. Freizeit bedeutet zunehmend „Medienzeit“, und die findet in der Regel drinnen und im Sitzen statt. Auch führt die Verdichtung innerstädtischen Raumes dazu, dass immer weniger „Spielräume“ – also Platz, um draußen zu spielen und zu toben – zur Verfügung stehen.

Daher widmet sich die BürgerStiftung Hamburg der Bewegungsförderung als weiterem Schwerpunkt. Bewegung hilft nicht nur, Ausdauer und Gelenkigkeit zu entwickeln. Die physische Gesundheit ist auch eine wichtige Basis für das psychische Wohlbefinden, denn Körperbeherrschung und Fitness fördern eine positive Einstellung zum eigenen Körper. Erfolgserlebnisse beim Sport stärken das Selbstbewusstsein und das regelmäßige Trainieren fordert und fördert Disziplin und Durchhaltevermögen. Nicht zuletzt ermöglichen die Aktivitäten vielfältige Kontakte und stärken das Miteinander der oft sozial benachteiligten Kinder. Jede Sportart für sich gibt jedoch auch ganz spezifische Impulse für die körperliche und psychische Entwicklung: Während das Schwimmen Motorik und Koordination fördert, geht es beim Boxen

auch um Aggressionsabbau und bei Mannschaftssportarten um Teamgeist. Psychomotorisch angelegte Projekte wie der „Tollhafen“ auf der Veddel geben den Kindern Impulse, sich ganz natürlich zu bewegen. Die spielerische Aktivität entsteht aus eigener Motivation, sich mit vielfältigen Materialien fantasievoll selbst gestaltete „Bewegungslandschaften“ zu schaffen. Anders als beim Erlernen bestimmter Sportarten, bei dem es um festgelegte Bewegungsabläufe geht, können die Kinder hier Bewegungsvielfalt entdecken und erobern sich so fehlende „Spielräume“ zurück. //

Im Jahr 2013 geförderte Bewegungsprojekte

- „Tollhafen“ – Kinderaktionshalle auf der Veddel
- „Wu Sheng“ – Kung Fu für Kinder auf St. Pauli
- „Box Out“ – soziales Lernen und Gewaltprävention durch olympisches Boxen an Schulen
- „Die starken Jungs von Johann Martin“ – Gewichtheben in Barmbek
- „Alle Sinne stärken“ – Psychomotorik und Sprachförderung in Lurup
- „Lufisch“ – Schwimmunterricht in Lurup
- Eltern-Kind-Turnen – Psychomotorik in der Lenzsiedlung
- „Northern Shuffle“ – Tanztraining zu elektronischer Musik
- Volleyballgruppe der „Dollen Deerns“ im Mädchentreff Neuallemöhe
- Kung Fu für Mädchen im Hohnerkamp-Treff in Bramfeld
- „Auf Wiking!“ – Langzeit-Segelprojekt der Max-Brauer-Schule

KINDERAKTIONSHALLE TOLLHAFEN:

Von Flaute keine Spur

„Kreuzfahrtschiffe“ kommen hier eher selten vorbei. „Kleine Schoner“ und „Optimisten“ hingegen docken hier regelmäßig an. Der im Herbst 2009 von der BürgerStiftung Hamburg initiierte „Tollhafen“ ist ein Bewegungsangebot für Kinder und inzwischen „Heimathafen“ für viele auf der Veddel. Die Kinderaktionshalle, die ihren jungen BesucherInnen mit der sogenannten „Bewegungsbaustelle“ jedes Mal andere Spiel- und Tobe-Reize anbietet, wächst schneller als gedacht: Vor fünf Jahren noch mit zwei Nachmittagen gestartet, waren es Mitte 2013 bereits fünf pro Woche. Und an den Vormittagen füllen zahlreiche Kindergarten-Gruppen die Halle. Wurden 2012 noch die Türen um 17 Uhr geschlossen, sind sie seit vergangenem Jahr bereits an zwei Abenden bis 20 Uhr geöffnet. Mit diesem Novum reagierte „Hafen-Chef“ Ivo Hoin auf das steigende Alter der Kinder. Während immer mehr kleine BesucherInnen nachkommen und zu den Eltern-Kind-Zeiten in der Halle spielen, wachsen die NutzerInnen der ersten Stunde bereits aus dem eigentlichen Teilnahme-Alter heraus. Für diese Zielgruppe gibt es nun die Abendstunden, in denen sich Jugendliche ab zwölf Jahren an den Geräten, Schwing- und Klettermöglichkeiten ausprobieren können – wie alle anderen Altersgruppen auch betreut von sportpädagogisch geschulten AnleiterInnen. Eine klare Erfolgsbilanz also für den „Tollhafen“ in 2013. Hier herrscht Hochkonjunktur mit steigender Nachfrage und nachhaltigem Wachstum – von Flaute in diesem Hafen keine Spur. //

Foto: Kirsten Haarmann



Der „Tollhafen“ fängt Große und Kleine mit seinem Bewegungsangebot ein.

Was: psychomotorisches Bewegungsangebot

Wo: Saga-Sporthalle auf der Veddel am Zollhafen

Wer: Institut für urbane Bewegungskulturen e. V. in Kooperation mit der BürgerStiftung Hamburg

Wie viel: 500 Kinder pro Woche

Seit wann: Projektstart 2009



Foto: Anton Krieger

KUNG FU FÜR KINDER AUS ST. PAULI:

Man spricht „Kung Fu“.

Hundert Kinder waren angemeldet. Mit Eltern, Freunden und Familie kamen über 250 Menschen. Sie alle waren der Einladung zum großen Kinder- und Jugend-Kung Fu-Turnier am 27. April 2013 gefolgt, das Ayten Gülec gemeinsam mit dem TSV Reinbek organisiert hatte. An den fünf Stationen „Handtechniken“, „Tritttechniken“, „Geschicklichkeit“, „Schattenboxen“ sowie „Theorie zur Selbstverteidigung“ bewiesen sich die jungen KampfsportlerInnen – und erhielten alle einen Pokal. Diese Auszeichnung war nicht nur Belohnung für die Teilnahme am Wettkampf, sondern auch für die Disziplin, die die Kinder im wöchentlichen Training in Gülecs Kung Fu-Schule auf St. Pauli an den Tag gelegt hatten. Besonders am Herzen liegen der Leiterin Kinder mit Förderbedarf. Im ständigen Gespräch mit den umliegenden Schulen, Sozialarbeitern und Eltern im Viertel kommen zu ihr immer wieder Kinder, die im Alltag durch aggressives oder besonders zurückhaltendes Verhalten auffallen. Für Familien, die sich die Teilnahmegebühr nicht leisten können, gibt es Freiplätze – die Kosten dafür übernimmt die BürgerStiftung Hamburg mit Mitteln der Treuhandstiftungen Margot und Ernst Noack-Stiftung und Karl Andreas Voss Erben-Stiftung. Oft zeigen sich schon nach wenigen Wochen Kung Fu-Training positive Veränderungen. Die Mischung aus strenger asiatischer Kampfsportart und liebevoller Ansprache wirkt wohl bei allen Altersstufen zwischen vier und 18 Jahren. Besondere Highlights sorgen dabei immer wieder für Motivation. Neben dem Turnier war dies im Jahr 2013 auch der Besuch eines Shaolin-Lehrers aus Peking: Der erst 23-jährige Zhao Yu Long trainierte im Mai regelmäßig die Kindergruppen und faszinierte die jungen St. PaulianerInnen vor allem mit seiner inneren Ruhe und großen Präsenz. Die Sprachbarriere spielte dabei keine Rolle, schließlich spricht man „Kung Fu“. //

Alle Teilnehmer waren Sieger beim großen Kung Fu-Turnier auf St. Pauli.

Was: Kung Fu-Unterricht für Kinder zwischen von 4-15 Jahren

Wo: Schule für traditionelles Kung Fu und Marma-Yoga auf St. Pauli

Wer: Wu Sheng-Schule von Ayten Gülec

Wie viel: 24 Freiplätze für Kinder aus Familien, die sich die Teilnahmegebühr nicht leisten können

Seit wann: Förderung seit 2008



Foto: Mariya, fotolia

SCHWERPUNKT FRÜHE HILFEN FÜR FAMILIEN:

Stiftungsfonds „Hamburger Anker“

Kaum etwas verschafft Kindern mehr Sicherheit und Entfaltungsmöglichkeiten als ein liebevolles Elternhaus: Dieser Gedanke liegt dem Förderschwerpunkt „Hamburger Anker“ zugrunde. Hier werden Projekte unterstützt, die elterliche Kompetenzen stärken, gerade auch in Familien, in denen das Risiko von Überlastung durch Armut, Arbeitslosigkeit, Isolation oder eigene Erfahrungen mit Vernachlässigung besonders hoch ist. Die Förderprojekte des „Hamburger Ankers“ helfen, bereits in der ersten Familienphase eine gute und tragende Bindung zu den Kindern aufzubauen. Sie begleiten Eltern, die besonders gefordert sind, weil ihre Babys sehr viel weinen, schlecht schlafen oder schwer krank sind. Und sie helfen verunsicherten Eltern, die noch zu wenig über kindliche Entwicklung wissen oder die durch eigene Sorgen zu belastet sind, um ohne Unterstützung ein gutes Gespür für die Bedürfnisse ihrer Kinder zu entwickeln. Damit schützt der „Hamburger Anker“ Kinder vor den oftmals schweren Folgen dauerhafter elterlicher Überforderung: vor Vernachlässigung und Gewalt.

15 Prozent der Eltern, die in Hamburg ein Kind zur Welt bringen, gelten in dieser Hinsicht als hilfsbedürftig. Diese Zahlen hat die Sozialbehörde auf ihrer Auftaktveranstaltung zum „Landeskonzept Frühe Hilfen“ 2013 genannt. Künftig will die Stadt die betroffenen Familien nun schon in den Geburtskliniken erkennen und rechtzeitig Hilfen anbieten. Das ist eine gute Nachricht und bestätigt die BürgerStiftung Hamburg darin,

mit der Einrichtung des Stiftungsfonds „Hamburger Anker“ vor fünf Jahren ein drängendes Thema aufgegriffen zu haben. An der Notwendigkeit unseres weiteren Engagements wird das Landeskonzept indes nichts ändern. Mit dem aktiven Zugehen auf hilfebedürftige Familien in den Geburtskliniken wird der Bedarf an Beratung und Begleitung künftig früher sichtbar und damit auch weiter wachsen. Mit dem „Hamburger Anker“ will die BürgerStiftung Hamburg ihren Teil dazu beitragen, diesen Familien die dringend notwendige Unterstützung zukommen zu lassen. 2013 starteten wir die Ausschreibung für die Förderung weiterer Projekte, im Sommer 2014 werden diese ihre Arbeit aufnehmen. //

Im Jahr 2013 geförderte Projekte des „Hamburger Ankers“

- „Familien in Not“ (vormals „welcome Fee“) – aufsuchende Beratung für Familien mit Kleinkindern
- „Däumling“ – Beratung und Begleitung für Familien von der Säuglingsstation bis in den Alltag
- „Opstapje“, „Nachbarschatz“, „Mehrgenerationenhaus Eimsbüttel“ – Spiel und Förderprogramme für Kleinkinder
- „Inselmütter Wilhelmsburg/Veddel“ – Familienlotsenprogramm
- „Von Anfang an e. V.“ – bindungsfördernde Beratung in Stadtteilen mit hoher sozialer Benachteiligung
- „Hauptschulabschluss für junge Mütter“ im FLAKS Frauenzentrum in Altona

FAMILIEN IN NOT:

Hausbesuche vom guten Geist

Manchmal braucht es einfach jemanden wie Marion Koch, um die Fäden eines aus der Balance geratenen Familienlebens wieder in die Hand zu bekommen. Seit ihr Projekt von „welcome Fee“ in „Familien in Not“ umbenannt wurde, ist sie zwar keine „Fee“ mehr, ein guter Geist für bedrängte Familien aber ist sie allemal.

Durch die Zusammenführung der beiden Projekte bringt die zertifizierte Kinderschutzfachkraft zu ihren Hausbesuchen nicht nur ihren klaren Blick auf den schwierigen Alltag der Familien mit, sondern auch materielle Hilfen, vom Windelgeld bis zum Kinderbett. „Oft sind es gerade diese Hilfen, die uns die Türen zu überforderten Familien öffnen“, erzählt sie. Genauso oft aber melden sich bei ihr auch Eltern, die sich einfach überlastet fühlen. Marion Koch sortiert Probleme, berät bei Erziehungsfragen und vermittelt Hilfe. Dabei stößt sie auf prekäre Lebenslagen und viel Unsicherheit in den Familien, aber auch auf Mut und Initiative, sobald die ersten Schritte gefunden sind. So z. B. bei der Mutter einer siebenköpfigen Familie, der sie mehr Zeit für ihre zweijährigen Zwillinge verschaffte, indem sie für eine gute Nachmittagsbetreuung der älteren Mädchen sorgte. „Wir müssen Familie immer als System denken: Wenn es gelingt, an der richtigen Stelle für Entlastung zu sorgen, entspannt sich die ganze Familie.“ Die Mutter hat mittlerweile eine ungelernte Tätigkeit mit einer Ausbildung zur Altenpflegerin getauscht, um später finanziell besser für ihre Kinder sorgen zu können. Manchmal braucht es einfach jemanden, der Mut macht und pragmatisch hilft, damit Familien ihre Kräfte mobilisieren können. //

Foto: solovoyova-fotolia



Kinder und Eltern profitieren gleichermaßen von der Unterstützung.

Was: Beratung und Begleitung von Familien mit kleinen Kindern

Wo: hamburgweit in Gebieten mit sozialer Benachteiligung

Wer: welcome gGmbH

Wie viel: 89 Familien

Seit wann: Förderung seit 2009



Foto: Heinz Wernicke

Bereit zum Einsatz: die neuen Inselmütter mit ihrem Schulungs-Zertifikat

INSELMÜTTER WILHELMSBURG/VEDDEL:

Wachsen und Wirken in Wilhelmsburg

Wochenlang haben sie gelernt und den Stadtteil erkundet, Informationen rund um die Geburt, um Kinderschutz, Kita-Versorgung und das Hamburger Schulsystem gepaukt und über Erziehung und transkulturelle Kompetenz diskutiert, bis sie im Dezember 2013 dann endlich ihr „Inselmütter-Zertifikat“ in den Händen hielten: Dreizehn Frauen verstärken nun das gestandene „Inselmütter“-Team. Sie bringen nicht nur das Wissen aus der Schulung mit, sondern auch ihre Lebenserfahrungen, um Familien in ihren russischen, arabischen, albanischen oder türkischen Communities erreichen und durch das Hamburger Gesundheits-, Bildungs- und Hilfesystem lotsen zu können.

Die Inselmütter, die bereits seit Beginn des Jahres 2013 im Einsatz sind, können die Unterstützung der neuen ehrenamtlichen Kolleginnen gut gebrauchen. Rund 200 Familien haben sie beraten und zu Ärzten und Behörden begleitet. Sie haben ihnen geholfen, Schulden in den Griff zu bekommen und Wohnungsverluste abzuwenden, Eltern ermutigt, ihre Kinder für bessere Bildungschancen in den Kindergarten zu schicken und vieles mehr. Das ehrenamtliche Engagement der „Inselmütter“ fordert die Frauen immer wieder heraus – umso wichtiger ist die enge professionelle Begleitung durch die Sozialpädagoginnen Aysel Kesin und Gitta Siebke-Balkau, die fortlaufend Schulungen, Beratungen und Supervisionen anbieten. In den schönen neuen Räumen, die das Projekt 2013 im Bildungszentrum „Tor zur Welt“ bezogen hat, haben die „Inselmütter“ nun einen guten Rahmen für ihr Wachstum gefunden – schließlich sind sie mittlerweile eine nicht mehr wegzudenkende Größe auf der Insel. //

Was: Ehrenamtliche Familienlotsinnen

Wo: Wilhelmsburg/Veddel

Wer: BI Beruf und Integration Elbinseln gGmbH in Kooperation mit der Elternschule Wilhelmsburg

Wie viel: 12 erfahrene Inselmütter und 200 beratene Familien, sowie 17 neu zertifizierte Inselmütter

Seit wann: Förderung seit 2012

DER DÄUMLING:

Frühe Hilfen – von der Säuglingsstation in den Familienalltag

„Wenn wir die Familien bereits auf der Säuglings-Station kennenlernen, können wir sehr individuelle Wege finden, um sie zu unterstützen“ – genau diese Freiheit weiß die Sozialpädagogin Bettina Angele an ihrem „Däumling“ sehr zu schätzen. Regelmäßig besucht sie mit ihrer Kollegin, der Familienhebamme Katrin Stolze, die Säuglingsstation im Altonaer Kinderkrankenhaus. Sie sprechen mit Eltern, ÄrztInnen und Schwestern und beraten und begleiten Familien, die Hilfe brauchen. Manchmal geht es nur um Stillprobleme, manchmal reagiert der „Däumling“ auf familiäre Überforderungssituationen, beispielsweise auf die quälenden Sorgen einer jungen Frau, die nach der Geburt des zweiten Kindes fürchtet, ihrem zweijährigen Sohn nicht mehr gerecht werden zu können. Bettina Angele hört zu, berät und begleitet die Familien auch zu Hause, bis sie in den Alltagsrhythmus gefunden haben. Oft gelingt dieses nach wenigen Besuchen, manchmal braucht es aber auch viele Monate, um eine Familie zu stabilisieren. Genau das ist die Stärke des Projekts: Ausreichend Zeit zu haben, einer Mutter über längere Zeit beistehen zu können, so etwa einer Frau, die nach zahlreichen Fehlgeburten wie gelähmt ist von der Angst, ihr gesund, aber sehr früh geborenes Baby zu verlieren. „In solchen Notsituationen können wir mit langem Atem Entlastung schaffen und psychologische Hilfe organisieren“, so Bettina Angele. Der Däumling schlägt somit eine wichtige Brücke zwischen Gesundheitsversorgung und Hilfen für psychosozial belastete Familien, und dies sehr früh – bevor sich Familienkrisen verfestigen. //

- Was:** Beratung und Begleitung von Eltern auf der Säuglingsstation und darüber hinaus
- Wo:** Altona/Lurup
- Wer:** Deutscher Kinderschutzbund LV Hamburg, Kinderkrankenhaus Altona
- Wie viel:** Beratung von 199 Familien, längerfristige Begleitung von 30 Familien
- Seit wann:** Förderung seit 2010

Foto: Kirsten Haarmann



Halt und Sicherheit auch in schwierigen Lebenslagen

HAUPTSCHULABSCHLUSS FÜR MÜTTER:

Neustart ins Lernen

Es war eine ganz besondere Stimmung, als Anfang März 2013 die Mütter zum ersten Mal im Klassenzimmer des Frauenzentrums Altona von FLAKS e. V. zusammenkamen, um sich auf ihren Hauptschulabschluss vorzubereiten: gespannt, etwas skeptisch und doch entschlossen. Manche der Frauen hatten als Jugendliche den Abschluss verpasst, andere in ihren Heimatländern kaum Gelegenheit zum Schulbesuch. Das gemeinsame Lernen sollte für alle Frauen hier ein Aufbruch sein. Es war nicht nur ein Schritt in Richtung qualifizierte Arbeit, sondern auch ein Schritt, den die Mütter für ihre Kinder taten, um sie besser in Schulfragen unterstützen zu können, und um vorzuleben, wie wichtig Lernen ist. Das Team vom FLAKS e. V. macht diesen Aufbruch möglich, indem es konsequent die Lebenssituation der Mütter berücksichtigt. Die Kinder können im Mehrgenerationen-Haus betreut werden, bis ein guter Kita-Platz gefunden wird. Die Lernzeiten sind vereinbar mit dem Familien-Alltag. Im Unterricht werden die ungleichen Wissensstände von der erfahrenen Lehrerin Sigrid Flade aufgefangen. Und sieben ehrenamtliche Lernhelferinnen stehen bereit, wenn die Mütter individuellere Unterstützung brauchen.

Am Ende des Jahres 2013 waren zehn von dreizehn Frauen ihrem Ziel treu geblieben – eine von ihnen hatte den Hauptschulabschluss bereits in der Tasche, fünf hatten sich zur staatlichen Prüfung im Februar 2014 angemeldet – und haben inzwischen bestanden – und vier weitere lernen bis zur nächsten Prüfungsrunde. „Wir werden hier einfach super unterstützt“, fasst Julia Warremann, eine der Mütter, ihr Jahr zusammen, während die nächsten fünfzehn Mütter etwas nervös im Klassenzimmer Platz nehmen. //

Foto: FLAKS



Noch einmal neu durchstarten: Mütter lernen gemeinsam für den Hauptschulabschluss.

- Was:** Vorbereitung auf den Hauptschulabschluss für Mütter
- Wo:** Altona Nord
- Wer:** FLAKS e. V. – Zentrum für Frauen
- Wie viel:** 13 Mütter
- Seit wann:** Förderung seit 2011

Schwerpunkt Engagement:

Die BürgerStiftung Hamburg als Impulsgeber für Engagement

Foto: Hans-Ulrich Frank



Engagement macht stark, kompetent und bindet – diese Erfahrung gilt für Menschen aller Generationen, und dies kann jeder spüren, der sich aktiv mit seinen Fähigkeiten für das Gemeinwohl einsetzt. Und: Engagement kann und sollte schon sehr früh geweckt werden, um für das Leben in einer Gemeinschaft langfristig tragfähig zu sein. So ist die Förderung bürgerschaftlichen Engagements einer der zentralen Arbeitsschwerpunkte der BürgerStiftung Hamburg, festgeschrieben in ihrer Satzung. In drei wesentlichen Bereichen der Arbeit wird dieses Anliegen systematisch umgesetzt: durch Engagement-Projekte für Kinder und Jugendliche, durch die Mitarbeit von Ehrenamtlichen in den operativen Projekten und durch die konzeptionelle und verwaltende Arbeit Ehrenamtlicher in der Geschäftsstelle

und den Arbeitsgruppen der BürgerStiftung Hamburg. Hier finden Menschen unterschiedlichen Alters, die sich tatkräftig engagieren wollen, Aufgaben, die Sinn, Freude und Gemeinschaft stiften.

Früh beginnt die Förderung bürgerschaftlichen Engagements: Im „Kinderbeirat“, einer Kooperation mit dem Münchener Verein „Children for a better World e. V.“, beraten und entscheiden 15 junge Menschen über die Förderung von beantragten Projekten (S. 19). Das Projekt „[You:sful] – Lernen durch Engagement“ will es SchülerInnen unterschiedlicher Altersstufen ermöglichen, durch Fachunterricht in Verbindung mit praktischem Tun soziale Projekte zu initiieren und zu gestalten (s. 19).

Im Projekt „Guter Rat vor Ort“ engagieren sich schon seit vielen Jahren ausgebildete JuristInnen. Sie beraten an fünf Standorten in der Stadt Menschen in Not.

In der „LeseZeit“ und beim Mentorprojekt „Yoldaş“ engagieren sich rund 300 Ehrenamtliche regelmäßig für Kinder und Jugendliche, indem sie ihnen Zeit spenden und Bildungsimpulse setzen: beim Vorlesen, in der Sprachförderung und in verschiedenen Bereichen aktiver Freizeitgestaltung (S. 18).

Andere Zeitspender wirken in der Geschäftsstelle der BürgerStiftung Hamburg mit, z. B. in der Finanzverwaltung, der Evaluations- oder der Vorstandsarbeit. (S. 20/21). Die damit verbundene verlässliche und wertschätzende Kooperation zwischen Hauptamt und Ehrenamt ist ein wesentlicher Bestandteil des Selbstverständnisses unserer Stiftung. //

Im Jahr 2013 geförderte Engagement-Projekte

- „Mentorprojekt Yoldaş“ – Patenschaften für türkischstämmige GrundschülerInnen
- „[You:sful] – Lernen durch Engagement“
- „LeseZeit“ – Ehrenamtliche lesen Kindern vor
- „Kinderbeirat“ – Partizipation von Kindern bei der Fördermittelvergabe
- „Guter Rat vor Ort“ – juristische Erstberatung für Menschen in Not
- „Heldenagentur Eilbek“ – jugendliche Nachbarschaftshilfe

LESEZEIT:

Taschengeld für Bücher

Die „LeseZeit“ ist so vielseitig, wie die Ehrenamtlichen verschieden sind. 56 Leseteams – die VorleserInnen sind immer zu zweit unterwegs – gestalten ihre Vorlesestunde nach ihren persönlichen Fähigkeiten und Vorlieben. Wichtig ist die Zeit, die die Erwachsenen den Kindern geben, die Geduld und Aufmerksamkeit bei Fragen und das Zuhören bei dringenden Mitteilungen. Das ist etwas, was im Schul- und Kita-Alltag oft zu kurz kommt. Eine Klassenlehrerin aus der Domschule in St. Georg sagt: „Manches tritt zutage, was im Alltagsgeschäft untergegangen wäre. Etwa eine erst seit einem Jahr in Deutschland lebende lernschwache Schülerin, die die Lust am Lernen nicht verliert, weil ihr in der ‚LeseZeit‘ so viel Zuwendung gegeben wird.“ Auch eine Vorleserin berichtet von Erfolgen: „Eines Morgens kam ein Mädchen mit einem Buch über Tierbabys zu mir. Sie hatte es sich von ihrem Taschengeld gekauft. Ihr erstes Buch! Ich war richtig stolz und glücklich. Als sie mir dann kürzlich wieder über den Weg lief, fragte ich sie, ob sie inzwischen ein zweites Buch besitzt. ‚Ich habe schon ganz viele Bücher. Lesen macht mir jetzt richtig Spaß!‘, strahlte sie.“

Zehn ehrenamtliche TeamberaterInnen sorgen in ihren Stadtteilen für gute Organisation. Sie kümmern sich um Termine, gut gefüllte Bücherkisten und die Möglichkeit zum Erfahrungsaustausch mit anderen VorleserInnen. //

Foto: Kristen Haarmann



Lesen weckt Lust am Lernen.

- Was:** Förderung der Lesemotivation in Kitas, Schulen und Spielhäusern
- Wo:** Altona, St. Pauli, Eimsbüttel, Lurup, Langenhorn, St. Georg, Billstedt, Horn, Wilhelmsburg, Harburg
- Wer:** BürgerStiftung Hamburg
- Wie viel:** 140 ehrenamtliche VorleserInnen, rund 350 Kinder in 22 Kitas, 9 Schulen und 3 Spielhäusern, 56 Vorlesestunden pro Woche
- Seit wann:** Projektstart 2005

Foto: Anja Wöllert



Gemeinsamer Ausflug der „Yoldaş“-Tandems auf den Erlebnisbauernhof Hoppelino

MENTORPROJEKT YOLDAŞ:

Viel Lernen – aus beiden Kulturen

Was eine Mentorin ist, ist für Fatma (10) ganz klar: „Sie holt ein Kind ab, dann spielen sie zusammen und abends bringt sie es wieder nach Hause.“ Seit einem Jahr sind Fatma und Simone „Weggefährten“ beim Mentorprojekt „Yoldaş“. Bei den ein- bis zweiwöchentlichen Treffen von Mentor und Mentee steht das gemeinsame Erleben, Sprechen und Spielen im Vordergrund, sodass quasi nebenbei Impulse für Sprache, Bildung und Persönlichkeitsentwicklung des Kindes gegeben werden und Hamburg erkundet wird. „Wir leben seit zehn Jahren in Deutschland, aber wir kennen uns auch noch nicht mit allem aus“, berichtet Ali Bulut über die Beweggründe, seine Tochter bei „Yoldaş“ anzumelden. „Fatma ist hier geboren. Das ist ihre Heimat und sie soll alles wissen, was sie braucht, um hier zu leben. Ich möchte, dass sie viel lernt – aus beiden Kulturen.“

Im Herbst vergangenen Jahres beging Yoldaş sein fünfjähriges Projektjubiläum. 148 Tandems wurden seit Projektstart gebildet. Im Jahr 2013 sind knapp 30 Tandems in den Projektstandorten Altona und Umgebung, Dulsberg und Barmbek sowie Osdorf und Lurup neu gestartet. Austauschtreffen und Fortbildungen zu konkreten Fragen rund ums Mentoring, aber auch zu allgemeinen Themen wie Spracherwerb, Leseförderung oder die politische Situation in der Türkei boten Raum für Erfahrungsaustausch und Weiterbildung für die ehrenamtlichen MentorInnen. Neben den regelmäßigen Treffen der Tandems gab es auch 2013 wieder gemeinsame Ausflüge: in die Bewegungshalle „Tollhafen“, in das Ohnsorg Theater und zum Erlebnisbauernhof „Hoppelino“. Gemeinsame Erlebnisse, an die die Weggefährten sich gerne erinnern. //

- Was:** Mentorprojekt
- Wo:** Altona-Altstadt und angrenzende Stadtteile sowie Barmbek, Dulsberg, Osdorf und Lurup
- Wer:** BürgerStiftung Hamburg
- Wie viel:** 70 Tandems aus 6- bis 10-jährigen Kindern mit türkischem Hintergrund und ehrenamtlich tätigen Erwachsenen mit der Muttersprache Deutsch
- Seit wann:** Projektstart Herbst 2008

[YOU:SFUL] – LERNEN DURCH ENGAGEMENT:

Sozialer Einsatz mit Nebenwirkungen

„Service-Learning“ – oder auch „Lernen durch Engagement“ – verbindet den Unterricht mit gemeinnützigem Engagement der SchülerInnen. Kinder und Jugendliche erleben, dass sie mit ihrem Schulwissen etwas in ihrem Stadtteil in Bewegung bringen. Damit wird nicht nur das Lernen als unmittelbar sinnvoll erfahren und der Schulstoff auf lebendige Art vertieft, sondern auch das Gefühl, selbstständig etwas bewirken zu können, gestärkt. Seit 2008 unterstützt die BürgerStiftung Hamburg als Initiator und Träger von „[You:sful]“ Schulen darin, diese Unterrichtsform umzusetzen.

Dazu gehört auch die Wertschätzung des Engagements: 2013 wurde 220 SchülerInnen mit dem „[You:sful]“-Zertifikat für ihren Einsatz gedankt. Sie haben Kita-Kindern das Tanzen beigebracht, die „Neue Mitte Altonas“ mitgeplant, sich in der Freizeitgestaltung von Seniorenheimen engagiert, beim Naturschutz mit angepackt oder bei den Hamburger Tafeln geholfen.

So viel Einsatz tut gut – nicht nur denjenigen, denen das Engagement gilt, sondern auch den Engagierten. Befragt man die jungen Aktiven, dann wird deutlich: Es ist ein gutes Gefühl, gebraucht zu werden. „Mir ist klar geworden, wie wichtig es ist, anderen Leuten zu helfen“, so das Resümee einer Siebtklässlerin. Das Gefühl der Selbstwirksamkeit, so belegt die Evaluation, wird gestärkt. Vor allem deshalb, weil die SchülerInnen ihr Engagement selbst erdacht und in Absprache mit den entsprechenden Einrichtungen eigenständig geplant haben. //

KINDERBEIRAT HAMBURG:

Kinder an die Macht

„Ich finde es schön, mit meinem Engagement helfen und etwas bewegen zu können, andere Menschen zu treffen und zu lernen, wie ehrenamtliche Arbeit und soziale Projekte funktionieren.“ So beschreibt der zwölfjährige Richard Rasmussen, was ihm bei seinem Engagement beim Kinderbeirat Freude bereitet. Viermal im Jahr kommen die Kinderbeiräte in der BürgerStiftung Hamburg zusammen, um sich zu beraten und – ohne erwachsene Einflussnahme! – über die eingereichten Projekte zu entscheiden. Um die Entscheidungsfindung zu unterstützen, wurde im Jahr 2013 das Prinzip der Projektpatenschaften eingeführt – mit Besuchen der Projekte vor Ort. So entsteht ein intensiver Kontakt zu den Menschen und Themen, und eine neue Herausforderung für die Kinderbeiräte ist es auch. Völlig selbstständig vereinbaren sie Termine und besuchen die entsprechenden Einrichtungen. Es ist beeindruckend zu sehen, wie ernst die Kinder diese Aufgaben nehmen und daran wachsen. In der Beiratssitzung stellen sie ihr Projekt dann den anderen vor. Im Workshop „Projekte erkennen und auswählen“ erarbeiteten sie gemeinsam einen Kriterienkatalog, anhand dessen sie nun die Projekte noch differenzierter betrachten können. Höhepunkt und Anerkennung für die Arbeit der ehrenamtlichen Koordinatorinnen war 2013 die Einladung von CHILDREN nach Berlin zur Fortbildung „Von der Idee zum Kinderbeirat“. Dort wurde der Kinderbeirat Hamburg als beispielhaft für einen heterogen zusammengesetzten und strukturell weit entwickelten Beirat vorgestellt. Auch bei den Hamburger Stiftungstagen 2013, bei denen der Kinderbeirat vorgestellt wurde, gab es viele positive Rückmeldungen für dieses Konzept der Mitbestimmung. //

Foto: [You:sful]



Schülerinnen präsentieren bei einer „[You:sful]“-Tagung ihr Projekt.

Was: Engagementförderung und Unterrichtsentwicklung

Wo: an einer Grundschule, neun Stadtteilschulen und drei Gymnasien in ganz Hamburg

Wer: BürgerStiftung Hamburg in Kooperation mit dem Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung und dem Bundesnetzwerk „Lernen durch Engagement“

Wie viel: 350 SchülerInnen von 7-18 Jahren

Seit wann: Projektstart 2008

Foto: Cornelia von der Heydt



Sieht nach Arbeit aus, macht aber auch Freude: eine Sitzung des Kinderbeirats.

Was: Engagementförderung, Vergabe von Fördermitteln durch Kinderbeiräte

Wo: Kinderbeiräte aus 14 Hamburger Stadtteilen

Wer: BürgerStiftung Hamburg in Kooperation mit Children for a better World e. V.

Wie viel: 18 Kinderbeiräte, 11 bewilligte Projekte, € 10.000 Förderbudget

Seit wann: Projektstart 2012



Foto: BürgerStiftung Hamburg

Sorgen für qualifizierte Wirkungskontrolle: Zeitspender in der AG Evaluation

PROFESSIONELLES KNOW-HOW IM EHRENAMT:

AG Evaluation

Evaluation ist ein entscheidender Baustein für eine gute Projektpraxis – deshalb gibt es die AG Evaluation. Das Engagement dieser 25 Ehrenamtlichen ist im wahrsten Sinne des Wortes unbezahlbar. Die Evaluationen nehmen die Projektarbeit sehr genau unter die Lupe, entsprechend arbeitsintensiv ist ihre Durchführung. Das Evaluationskonzept wird für jedes Projekt maßgeschneidert, der Prozess von der ersten Sichtung der Projektakte bis hin zur abschließenden Besprechung des Berichts mit den Projektverantwortlichen dauert bis zu einem Jahr.

Regelmäßig stoßen neue Ehrenamtliche zur AG dazu. Für einen Erfahrungstransfer sorgt die Zusammenarbeit von Neuen und Erfahrenen in den drei- bis fünfköpfigen Teams. Weitere Hilfestellung gibt das neue „Manual“ mit praktischen Beispielen aus abgeschlossenen Evaluationen, z. B. für Tools zur Datenerhebung und den abschließenden Bericht. Herzstück des Manuals ist ein Leitfaden mit Standards für die Durchführung von Evaluationen – Essenz aus mittlerweile acht Jahren Evaluations-Praxis in der Stiftung. Regelmäßige Sitzungen aller Aktiven zur kollegialen Beratung bieten den

Rahmen für einen permanenten Reflexionsprozess der praktischen Evaluationsarbeit. Entscheidend für das Gelingen ist der Vertrauensaufbau in der Startphase – denn Evaluation heißt neben Beratung immer auch Kontrolle und sorgt bei den Projektleitungen mitunter zunächst für ein wenig Unbehagen. Nur wenn es klappt, in einen konstruktiv-wertschätzenden Dialog über das Projektgeschehen zu treten, können Empfehlungen zur Weiterentwicklung der Projektarbeit auf fruchtbaren Boden fallen.

In der AG Evaluation engagierten sich 2013 Gisela Alexander, Hildegard Dolfen, Dr. Eberhard Erbslöh, Dr. Antje Flade, Hans-Ulrich Frank, Renate Freiberg, Waltraut Greiser, Dagmar Herfurth, Horst Homburg, Frank Krille, Klaus Langfeldt, Doris Lincke, Birgit Niedlich, Dr. Marion Raben, Dr. Hajo Sassenscheidt, Marianne Schaber, Margaret Schlubach-Rüping, Birgit Schmüser, Dr. Beate Stiller, Dr. Annette Wenckstern und Michael Zahrt. //

Zeitspender in den Arbeitsgruppen

Der **AG Projekte** gehören ehrenamtliche GutachterInnen an, die Projektanträge sichten, prüfen, beraten und bewerten und über eine Förderung im Rahmen eines festgelegten Budgets entscheiden. In dieser AG wirkten 2013 mit: Stine Albrecht, Friedrich Biederlack, Reinhilde Böhm, Eckhardt Falke, Dr. Antje Flade, Barbara Fuhrhop, Monika Geißler, Stefanie Grünewald, Lars Hansen, Bärbel Hengsbach-Schwarz, Eckhart Kümmell, Barbara Lohrie, Peter Marquardt, Wolfgang Milatz, Irmgard Noack-Lampé, Kerstin Pahl, Axel Petersen, Regina Pfloesch, Mechtild Pingler, Barbara Reuß, Katrin Reuter, Dorothea Schlüter, Ehrengard von Selchow, Dr. Annette Wenckstern und Michael Zahrt.

Die Mitglieder der **AG Freiwilligenmanagement** sind Ansprechpartner für alle ehrenamtlich Engagierten oder daran Interessierte. Sie koordinieren Gesuche und Nachfragen. Das Team setzte sich zusammen aus Reinhilde Böhm, Sylvia Börner, Renate Freiberg, Waltraut Greiser, Birgit Niedlich, Dr. Marion Raben und Lisa Sendker.

Die **AG Veranstaltungen** unterstützt bei der Planung, Organisation und Durchführung von Veranstaltungen. Hier wirkten als Zeitspender tatkräftig mit: Ebru Birgin, Christine Bomsin, Ingrid Boruszewski, Hans-Ulrich Frank, Sigrid Gruber, Stefanie Grünewald, Sigrid Hellberg, Ute Knoop-Troullier, Brigitte Kober-Dill, Dr. Barbara Kuhrt, Gabriele Rainer, Bettina Rohe, Birgit Schmüser, Gisela von Obstfelder und Ulrike Zürn.

Die **AG Fundraising** wirkt bei der Entwicklung und Umsetzung von Fundraising-Maßnahmen mit. Hier engagierten sich 2013: Dr. Regine Berenbrok, Ingrid Boruszewski, Jantje Bruns, Hans-Joachim Emersleben, Andrea Heitmeier, Dr. Helge Jani, Günter Muncke und Gabriele Rainer.

In der Abteilung **Öffentlichkeitsarbeit** engagieren sich Zeitspender in den Bereichen Text, Gestaltung und Presse. Ihr berufliches Know-how brachten hier ein: Sylvia Börner, Claus Eggers, Kirsten Haarmann, Birte Holländer, Julia-Susanne Schwarz, Diana Roth und Christian Thiesen.

Darüber hinaus engagierten sich rund 280 Zeitspender in den Engagement-Projekten der BürgerStiftung Hamburg. //



VIelfÄLTIGE KOMPETENZEN UND EINSATZBEREICHE:

Zeitspender in der Geschäftsstelle

Im Herzen der Stadt – am Domplatz im Kontorhausviertel, wo im achten Jahrhundert die Geschichte Hamburgs ihren Anfang mit der Hammaburg nahm – liegt das Haus der BürgerStiftung Hamburg. Von diesem historischen und zentralen Standort aus werden die zahlreichen Aktivitäten der Stiftung initiiert und koordiniert. Neben dem ehrenamtlich arbeitenden Vorstand und einem Team von festangestellten MitarbeiterInnen wird die Geschäftsstelle auch von engagierten Ehrenamtlichen in unterschiedlichen Bereichen unterstützt. Ihr Know-how, ihre Zeit und ihr Engagement sind unverzichtbar für die Arbeit der Stiftung.

Finanzwesen

Für einen reibungslosen Zahlungsverkehr sorgen Klaus Behrmann, Gerhard Deichsel und Manfred Mahler. Die ehemaligen Bankkaufleute sind auch für den Bankkontakt zuständig. Gisela von Obstfelder kümmert sich um die Spendenverwaltung und erstellt die Spendenbescheinigungen. Die Buchhaltungserfassung liegt in den Händen von Karin Schwochow. Neu dabei ist seit 2013 Sybille Hartmann, die das Team in wechselnden Bereichen des Finanzwesens unterstützt.

Anlagebeirat

Dieses Gremium kümmert sich um die sichere und gewinnbringende Anlage des Stiftungskapitals, um die Kontrolle der beauftragten Banken, die Weiterentwicklung der Anlagestrategie in Zeiten immer niedrigerer Zinsausschüttung und hoher Unsicherheit an den Kapitalmärkten. Regelmäßige Strategiebesprechungen mit den beauftragten Banken gehören auch zu den Aufgaben der Mitglieder. Ihr Fach-Know-how und viel Zeit stellen dafür Hubertus von Behr, Klaus Behrmann, Gerhard Deichsel, Arndt Klippgen, Werner Knoche, Manfred Mahler, Günter Muncke, Michael Rainer und Dr. Frank Tidick 2013 zur Verfügung.

Treuhandstiftungen

Insgesamt 14 Treuhandstiftungen verwaltet die BürgerStiftung Hamburg mittlerweile unter ihrem Dach. Die vielfältigen juristischen Verwaltungs- und Beratungsaufgaben, die im Zusammenhang mit der Trägerschaft anfallen, nehmen Dr. Udo Löhr und Dr. Andreas Reuß ehrenamtlich und mit großem Engagement wahr. Sie halten den Kontakt zu den Kuratoren und Stiftern der Treuhandstiftungen und stehen auch beratend und koordinierend bei Neugründungen zur Seite.

Empfang

Caro Konerding und Susanne Dziwisch sind unverzichtbare Mitglieder des Empfangs-Teams der BürgerStiftung Hamburg. Sie empfangen Gäste, bearbeiten telefonische und schriftliche Anfragen, pflegen die Datenbank und unterstützen die MitarbeiterInnen der Geschäftsstelle bei den vielfältigen täglichen Aufgaben. Auch auf Monika Arndt, Marianne Schaber und Ehrengard von Selchow ist Verlass, wenn Hilfe gebraucht wird. //

Foto: Kirsten Haarmann



Die Arbeit der Stiftung wird von vielen getragen: Ehrenamtliche der BürgerStiftung Hamburg auf dem Domplatz am Schopenteich



Foto: Hans-Ulrich Frank

Die BürgerStiftung Hamburg als Dach für Stiftungen

Die BürgerStiftung Hamburg initiiert und fördert nicht nur Vorhaben, sie versteht sich vor allem auch als Dach für Stifter. Unter diesem Dach werden unselbstständige Stiftungen als sogenannte Treuhandstiftungen sowie Namens- oder Zweckstiftungen geführt. Zwei der insgesamt 14 Treuhandstiftungen wurden im Jahr 2013 neu gegründet. Daneben kooperiert die BürgerStiftung Hamburg mit selbstständigen Stiftungen, um gemeinsam Vorhaben umzusetzen und Synergien zu nutzen.

Immer wieder erleben wir Menschen, die sich gemeinnützig engagieren wollen, aber den Aufwand einer selbstständigen Stiftung scheuen. Besonders ältere StifterInnen fragen sich, was mit ihrer Stiftung passieren soll, wenn sie selbst nicht mehr in der Lage sind, diese zu verwalten oder für eine gute Erfüllung des Stiftungszwecks zu sorgen. Daher sind andere Formen wie eine Namens- oder Zweckstiftung – andere sprechen auch von Stiftungsfonds – oder eine Treuhandstiftung häufig sinnvoller als eine selbstständige Stiftung.

Die **Zustiftung** – auch sie kann z. B. Max Bach Stiftung heißen – geht zwar im Kapitalstock der BürgerStiftung auf, die Erträge werden aber anteilig errechnet und können zielgenau in bestimmte Projekte, die im Rahmen der Stiftungssatzung liegen, investiert werden.

Eine **Treuhandstiftung** zeichnet sich vor allem durch zwei Besonderheiten aus: Zum einen verwaltet die BürgerStiftung Hamburg das Vermögen der Treuhandstiftung getrennt von ihrem eigenen Vermögen. Zum anderen ist jede Treuhandstiftung zwar nicht rechtlich selbstständig, steuerlich aber sehr wohl. Das unterscheidet sie von „Sondervermögen“ oder „Zustiftungen“. Im Vergleich zur selbstständigen Stiftung hat die Treuhandstiftung entscheidende Vorteile: Da ist zunächst die einfache Gründung – weder eine Stiftungsaufsicht noch ein Notar müssen mitwirken. Der Stifter wird von der Verwaltungsarbeit entlastet, denn die BürgerStiftung übernimmt diese Aufgaben und hilft, die vom Stifter gesetzten Zwecke satzungsgemäß, kostengünstig und rechtlich einwandfrei zu erfüllen. Sie respektiert dabei die Eigenständigkeit der Treuhandstiftung. Über die Verwendung der Mittel entscheidet ein Beirat. Ein von der BürgerStiftung Hamburg benannter Kurator wirkt darin als verbindendes Glied mit. Ein weiterer Vorteil für Stifter

ist die Flexibilität: Zu Lebzeiten besteht die Möglichkeit, die Satzung zu ändern. Nicht zuletzt genießt der Treuhandstifter auch eine der selbstständigen Stiftung gleichgestellte steuerliche Bevorzugung.

Um den wachsenden Aufgaben der BürgerStiftung Hamburg für ihre Treuhandstiftungen und verwalteten Stiftungen nachzukommen, wirkt der Vorstand der BürgerStiftung Hamburg mit einer Reihe von ehrenamtlich tätigen Personen zusammen: Neben den ehrenamtlichen Kuratoren in den Beiräten sind Dr. Udo Löhr, Oberstaatsanwalt a. D., und Dr. Andreas Reuß, Jurist und ehemaliger Geschäftsführer der Hamburger Gesellschaft für Vermögens- und Beteiligungsmanagement, als Beauftragte des Vorstands in allen Angelegenheiten von Treuhandstiftungen kompetente Ansprechpartner.

Die BürgerStiftung Hamburg bemüht sich, den Stifterwünschen nachzukommen und alle anfallenden Aufgaben in qualifizierte Hände zu legen, sodass eine gute Betreuung und die Erfüllung des jeweiligen Stiftungszwecks gewährleistet sind. //

KREATIVITÄT UND BEGABUNGEN FÖRDERN

Blankenburg'sche Hamburg-Stiftung

Kinder und Jugendliche aus sozial benachteiligten Stadtteilen Hamburgs haben häufig keine Möglichkeit, ihre Begabungen und Talente zu entwickeln. Daher ermöglichen die engagierten Stifter Dr. Monika und Dr. Jürgen Blankenburg, die ihre Treuhandstiftung 2008 unter dem Dach der BürgerStiftung Hamburg errichtet haben, jungen begabten Menschen auch Einzelförderungen. Vier Jugendliche aus dem Verein „Musica Altona“ – alle mit türkischem Familienhintergrund – erhalten zusätzlichen Geigenunterricht bei Gino Ramirez, der ihre Fortschritte begleitet. Für den 14-jährigen Furkan Yavuş hat die Stiftung auch die Miete für ein Klavier übernommen, auf dem der Junge zu Hause üben kann.

Auch im Bereich der Bildenden Kunst ist die Treuhandstiftung aktiv: In der „Talent-schmiede“ der LichtwarkSchule, die auf Initiative der Stifter eingerichtet wurde, werden zwölf von einer Jury ausgewählte Jugendliche mit einem einjährigen Kunststipendium gefördert. Drei Stunden pro Woche treffen sich begabte 13- und 14-jährige mit ihrem Lehrer, dem Künstler Lukacz Chrobok, um das vielfältige Handwerkszeug der Bildenden Künste kennen zu lernen. Am Ende des Schuljahres können die Nachwuchskünstler ihre Fortschritte bei einer Ausstellung im Altonaer Museum präsentieren.

Darüber hinaus konnte die in 2012 begonnene Unterstützung für eine Drehbuchwerkstatt im Theater Zeppelin und ein Schreibprojekt bei der ehrenamtlichen Initiative „Fantastische Teens“ abgeschlossen werden. //

Foto: Musica Altona



Die Blankenburg'sche Hamburg Stiftung fördert besondere Talente wie Furkan.

Stifter: Dr. Monika und Dr. Jürgen Blankenburg (2008)

Stiftungszweck: Förderung der Jugend- und Altenhilfe, Kunst und Kultur, Wissenschaft und Forschung, Bildung und Erziehung, vorzugsweise in Norddeutschland

Kuratorin: Dr. Frauke Rawert

Fördersumme: € 11.000

Förderprojekte: Einzelunterricht und Klaviermiete bei „Musica Altona“, Drehbuchwerkstatt an der Theater- und Zirkusschule Zeppelin, „Talent-schmiede“ an der Lichtwark-Schule



Foto: Gisela Hügel

Kurator Daniel Harder, Stifterin Anneke Pahl, Beiratsmitglieder Kerstin Pahl und Hellen Nordmann und Stifter Carsten Nordmann (v.l.n.r.)

EINE ENGAGIERTE UNTERNEHMERFAMILIE

Inge und Georg Nordmann Stiftung

Ein beeindruckendes Beispiel dafür, wie sich mehrere Generationen für das Gemeinwohl engagieren, ist die Inge und Georg Nordmann Stiftung. So wie es ihre sozial sehr engagierten Eltern Inge und Georg Nordmann vorgelebt haben, haben deren Kinder Edgar E. Nordmann, Anneke Pahl (geb. Nordmann) und Carsten Nordmann mit der Gründung der Treuhandstiftung den Grundstein dafür gelegt, dass dieses Engagement weiterverfolgt wird. Aus der nächsten Generation ist Kerstin Pahl, die Schwiegertochter der Mitstifterin Anneke Pahl, im Beirat aktiv. „Ich engagiere mich in der Treuhandstiftung, damit der familiäre Rahmen erhalten bleibt und weil ich durch die geförderten Projekte in Hamburg über den Tellerrand hinausschauen kann“, sagt Kerstin Pahl. Zu den Förderprojekten gehörte im Jahr 2013 erstmals der Verein „LuKuLuLe“, bei dem Kinder und Jugendliche ihre Leidenschaft für Musik ausleben können. In Kursen in den Vereinsräumen in Stellingen wird in fast allen Musikrichtungen gesungen, getanzt, getextet und choreografiert. Höhepunkt für „LuKuLuLe“ im Jahr 2013 war die Aufführung des selbst entwickelten Musicals „One day on a Soultrain“: Rund 50 singende und tanzende Jugendliche begeisterten das Publikum in den Fliegenden Bauten. „Was Projekte wie ‚LuKuLuLe‘ leisten, das ist schon sehr beeindruckend“, sagt Kerstin Pahl. Sie konnte sich 2013 zudem über eine größere Spendensumme freuen, die bei Feiern des Unternehmens Nordmann, Rassmann GmbH aus Anlass des 70. Geburtstages von Carsten Nordmann sowie der 50-jährigen Firmenzugehörigkeit von Edgar E. Nordmann für die Stiftung gesammelt wurden. //

Stifter: Edgar E. Nordmann, Anneke Pahl, Carsten Nordmann (2012)

Stiftungszweck: Bildung und Erziehung, Kunst und Kultur, Förderung mildtätiger Zwecke

Kurator: Daniel Harder

Fördersumme: € 32.804

Förderprojekte: „Box-Out“, „Hauptschulabschluss für junge Mütter“, „LeseZeit“, „Musica Altona“, „LuKuLuLe“, „Däumling“



Foto: MULTI Mädchen

Teilnehmerinnen des Sprachkurses „MULTI“ Mädchen

IM „PARADIES“ AUF DER SCHULBANK

Stiftung Esperanza

Im Jahr 2013 konnte die Treuhandstiftung Esperanza dank einer großzügigen Spende ihre Fördermittel über die Kapitalerträge hinaus aufstocken. So kamen zu den vier Förderprojekten noch zwei weitere hinzu. Der Beirat ist besonders für die inhaltliche Beratung durch die Fachleute der BürgerStiftung Hamburg dankbar. „Es ist sehr hilfreich, fundierte Hinweise für sinnvolle Projekte zu bekommen. Wenn wir mit unseren Mitteln dazu beitragen können, dass benachteiligte Kinder Unterstützung bekommen und die Möglichkeit zur Stärkung ihrer Persönlichkeit erhalten, dann ist das genau das, was sich der Stifter wünscht“, sagt der Kurator Dr. Fritz von Hammerstein.

Eines der neuen Projekte ist „MULTI Mädchen“ – ein Sprachkurs des Diakoniecafés „Why not?“ im Karolinenviertel. Die Mädchen zwischen 14 und 18 Jahren, die ohne ihre Familien als Flüchtlinge nach Hamburg gekommen sind, sollen dabei ihre Sprech-, Lese- und Schreibkompetenzen im alltäglichen Umgang erlernen. Mit der sensiblen Unterstützung durch eine Lehrerin spielen die Mädchen Alltagssituationen nach, erlernen so neues Vokabular und zeigen ihre hohe Motivation, das „neue Leben“ zu meistern. Gerührt berichtet die ehrenamtlich arbeitende Lehrerin Anke Schlegel: „Einmal sprachen wir über den christlichen Satz, wonach man den Verstorbenen wünsche, ‚in Frieden zu ruhen‘. Als eine Afghanin sagte, nach dem Tode würde sie nach ihrem Glauben ins Paradies kommen, rief eine andere begeistert aus: ‚Aber Deutschland ist doch viel schöner als das Paradies! Wir wollen noch nicht ans Sterben denken.‘ Da dachte ich: Junge Frauen mit so viel Lust auf Zukunft sollte man unbedingt noch mehr unterstützen.“ //

- Stifter:** anonym (2011)
- Stiftungszweck:** Förderung der Jugendhilfe, Bildung und Erziehung, Kunst und Kultur, Schutz von Ehe und Familie sowie mildtätige Zwecke
- Kurator:** Dr. Fritz von Hammerstein
- Fördersumme:** € 25.636
- Förderprojekte:** „welcome-Fee – Familien in Not“, „AllerleiHrauh“, therapeutische Unterstützung von Kindern und Jugendlichen der Schule Maretstraße, Volleyballgruppe des „Dolle Deerns e. V.“, Schreibwerkstatt an der Gebrüder-Grimm-Schule, Sprachkurs „MULTI Mädchen“, BürgerStiftung Hamburg

HILFE FÜR OBDACHLOSE IN HAMBURG

Stiftung August Mohr

Im Fokus der Treuhandstiftung August Mohr liegt die Hilfe für Obdachlose oder von der Obdachlosigkeit bedrohte Menschen. Seit vielen Jahren unterstützt sie daher die Arbeit der kirchlichen Träger, die sich sehr stark in der Obdachlosenhilfe engagieren.

So zum Beispiel die „Beratungsstelle für Frauen, Familien und Schwangere“ des Sozialdienstes katholischer Frauen Hamburg e. V. in Wandsbek. Der Verein setzt sich für Frauen in Notsituationen ein. Wenn Schwangere oder Mütter mit Neugeborenen in der Notunterkunft Sportallee, einer Erstaufnahmeeinrichtung für Flüchtlinge, ankommen, wünschen sie sich nichts sehnlicher als für die Dauer der Schwangerschaft und die unmittelbare Zeit nach der Geburt in Deutschland bleiben zu können. Oft fehlt ihnen das Mindeste zum Leben. Die Frauen wohnen in Mehrbettzimmern und beziehen nur ein geringes Taschengeld. Mitarbeiterinnen des Sozialdienstes unterstützen sie z. B. bei gesundheitlichen Fragen für Mutter und Kind oder in Behördenangelegenheiten. Bei Bedarf bekommen sie auch Baby-Erstausrüstungen oder Bezugsgutscheine für Babyannahme.

Neben der Unterstützung von weiteren Beratungsangeboten dieses Trägers, der Förderung der Obdachlosentagesstätte „MahlZeit“ in Altona und einem Zuschuss für die Ausrichtung eines Sommerfestes für Wohnungslose im Hamburger Michel, hat die Treuhandstiftung auch das Hamburger Obdachlosenmagazin „Hinz und Kunzt“ mit einer einmaligen Spende für einen neuen Aufenthaltsraum für die Magazin-Verkäufer bedacht. //

- Stifter:** anonym (2002)
- Stiftungszweck:** Förderung der Jugend- und Altenhilfe
- Kurator:** Dr. Udo Löhr
- Fördersumme:** € 21.238
- Förderprojekte:** Obdachlosentagesstätte Mahlzeit, Sozialdienst kath. Frauen Wandsbek und Altona, Agnes-Neu-Haus Wandsbek (Wohnhaus für psychisch kranke Frauen), Stadtmagazin „Hinz & Kunzt“, Stiftung St. Michaelis, BürgerStiftung Hamburg

Foto: Julia Kneuse



Förderschwerpunkt der August Mohr Stiftung ist die Hilfe für Obdachlose, u. a. auch für „Hinz und Kunzt“.

BERUFSORIENTIERUNG FÜR JUGENDLICHE

Margot und Ernst Noack-Stiftung

Unter dem Dach der BürgerStiftung Hamburg ist die Margot und Ernst Noack Stiftung die größte Treuhandstiftung. Entsprechend vielfältig ist ihre Förderung. So wurde im Jahr 2013 als eines von über 20 Projekten „fast faster schnelsen“ unterstützt. Bei diesem Berufsorientierungsprojekt der autonomen Jugendwerkstätten (ajw) in Schnelsen bauen und konstruieren Jugendliche verschiedene Objekte, die ansonsten von Berufstätigen angefertigt werden. Ein Lastenfahrrad, eine Gartenbank oder ein Nistkasten mit Kameraüberwachung – so vielfältig waren die unterschiedlichen Objekte der 19 Teilnehmer aus ganz Hamburg im Alter von 16 bis 23 Jahren. „Die Teilnehmer haben gelernt, sich mit einer Sache zu identifizieren und sie auch zu Ende zu bringen“, sagt Liv Sachisthal, zuständige Projektkoordinatorin bei der BürgerStiftung Hamburg. Indem sie die Tischlerei, die Elektro- und die Kfz-Werkstatt und den Gartenbaubetrieb der ajw kennengelernt haben, konnten sich die Jugendlichen, die keinen oder nur einen schlechten Schulabschluss haben, mit verschiedenen Berufsbildern vertraut machen. Fachkundig angeleitet und unterstützt wurden sie von Ausbildern der ajw, aber auch von deren Azubis. 14 der Teilnehmer konnten im September 2013 selbst eine Berufsausbildung beginnen. Für 2014 ist geplant, dass Projektteilnehmer und Azubis wieder gemeinsam ein Rallyeauto bauen, nachdem bereits 2011 und 2012 mit viel Einsatz und großer Freude ein VW Golf und ein Opel Ascona zu Rallyewagen umgestaltet worden waren. Die Förderung von „fast faster schnelsen“ steht damit für die Treuhandstiftung ganz in der Tradition der bereits verstorbenen Stiftungsgründer Margot und Ernst Noack, die ein Autohaus in Schnelsen geführt haben. Dessen Betriebsgelände war seinerzeit Eigentum der Stiftung geworden. Im Jahr 2013 hat diese begonnen, die Immobilie umzuwandeln. Personal und Einrichtung der Werkstatt wurden von der Firma Auto Wichert übernommen und verlagert, die Arbeitsplätze bleiben dadurch erhalten. Das Gelände soll künftig für den Wohnungsbau genutzt werden. //

Foto: autonome Jugendwerkstätten (ajw)



Azubis der ajw-Kfz-Werkstatt mit dem von Praktikanten gefertigten Elektro-Lastenrad

Stifter: Margot und Ernst Noack (2007)**Stiftungszweck:** Jugend- und Altenhilfe, Kunst und Kultur, Wissenschaft und Forschung, Bildung und Erziehung, Umwelt und Naturschutz**Kurator:** Dr. Frank Tidick**Fördersumme:** € 171.000**Förderprojekte:** „Mentorprojekt Yoldaş“, Kochgruppe der „Dollen Deerns“, „Blechbeat Studioworks“, „Wohnschiffprojekt Altona“, „fast faster schnelsen“, „Schulhausroman“ u. v. m.**Stifterin:** Charlotte Kaehlert (2007)**Stiftungszweck:** Förderung sozialer Einrichtungen und von Institutionen, die sich der Rettung von Schiffbrüchigen widmen**Kurator:** Dr. Frank Tidick**Fördersumme:** € 13.675**Förderprojekte:** Weißer Ring, Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger, Evangelische Stiftung Alsterdorf, BürgerStiftung Hamburg

DIREKTE HILFE FÜR GEMEINNÜTZIGE INSTITUTIONEN

C. Kaehlert Stiftung

Die C. Kaehlert Stiftung fördert keine Einzelprojekte, sondern ausgewählte gemeinnützige Einrichtungen – für viele Institutionen eine wertvolle Unterstützung, wenn sie über die Verwendung der Fördermittel flexibel im Rahmen ihrer Arbeit entscheiden können. Neben der BürgerStiftung Hamburg erhalten drei weitere Institutionen Fördermittel: Der Weiße Ring bietet Menschen, die Opfer von Kriminalität und Gewalt geworden sind, Rechtsschutz und Beistand, z. B. bei der Begleitung zu Terminen bei Polizei, Staatsanwaltschaft und Gericht. Die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger ist ein Seenotrettungsdienst. Ihre Mitarbeiter sind an der Nord- und Ostseeküste jeden Tag 24 Stunden mit 60 Schiffen und Booten einsatzbereit. Die Evangelische Stiftung Alsterdorf schließlich hat Angebote für Beratung und Diagnostik, Wohnen und Assistenz, Bildung und Arbeit, Medizin, Pflege und Therapie für Menschen mit und ohne Behinderung. //



Foto: Alexandra Heneka

HEREINSPAZIERT! – DER ZIRKUS ALS LERNORT

Karl Andreas Voss Erben Stiftung

Zirkuspädagogik stärkt das Selbstvertrauen.

- Stifter:** Dorothea Schlüter, Barbara und Dr. Andreas Reuß (2006)
- Stiftungszweck:** Förderung von Jugend- und Altenhilfe, Kunst und Kultur, Bildung und Erziehung
- Kurator:** Dr. Karsten Plog
- Fördersumme:** € 21.335
- Förderprojekte:** Kung Fu für Kinder, Schwimmkurs des DRK Osdorf, Verein Musiker ohne Grenzen, Zirkus „Abrax Kadabrax“, BürgerStiftung Hamburg

Seit einiger Zeit steht am Osdorfer Born ein buntes Zirkuszelt. Es gehört zum Zirkus „Abrax Kadabrax“, einer Gemeinschaft von freiberuflichen Zirkus-, Theater- und Tanzpädagogen. Das Zelt ist ein beliebter Anlaufpunkt für Kinder und Jugendliche in einem Stadtteil, der schon seit Langem zu einem sozialen Brennpunkt in Hamburg zählt. Die meisten der in der Osdorfer Großwohnsiedlung lebenden jungen Menschen kommen aus Migrantenfamilien. Manche wohnen nicht im eigenen Elternhaus, sondern sind bei Verwandten, in Pflegefamilien oder sozialen Einrichtungen untergebracht.

Hier will „Abrax Kadabrax“ mit seinem zirkuspädagogischen Projekt helfen. Die Karl Andreas Voss Erben Stiftung ermöglicht die Zirkusarbeit für eine Gruppe von 20 Kindern im Alter von sechs bis zwölf Jahren. Schnell entwickeln die Beteiligten akrobatische Fähigkeiten, lernen mit Bällen, Seilen, Stelzen und anderem Zirkusgerät umzugehen und dabei einander zu helfen. Gemeinsam nähen sie Kostüme, fertigen Requisiten und üben das Schminken.

So entwickeln sie nicht nur die notwendige Körperbeherrschung, Durchhaltevermögen und Selbstvertrauen, sondern auch soziale Kompetenzen und ein Gefühl der Zusammengehörigkeit. Den Höhepunkt bildet der Auftritt vor Publikum, bei dem die Kinder ihren Eltern, Geschwistern und Freunden zeigen können, was sie gelernt haben. //

„NATÜRLICH“ ENTDECKEN KINDER IHRE UMGEBUNG

Jens Steineke Stiftung

In der Großstadt Hamburg, umgeben von dichter Bebauung und Straßenverkehr, haben Kinder heute kaum eine Chance, „Natur“ zu erleben, Tiere zu beobachten oder das Wachstum von Bäumen und Pflanzen bewusst wahrzunehmen. Hier setzt der Stifter Jens Steineke mit der Förderung von naturkundlichen Projekten an und möchte so die Kinder und Jugendlichen in ihrem Wohnumfeld wieder mehr an die Natur heranführen. Es geht ihm insbesondere darum, dass die Kinder möglichst durch eigene Aufgaben einen unmittelbaren Kontakt zu den noch bestehenden grünen „Inseln“ in ihrer Umgebung herstellen. Denn wer einmal selbst einen Nistkasten baut oder bei einer Pflanzaktion tief in der Erde gräbt, hat gleich einen anderen Bezug zur Natur. Diese Erfahrung haben auch die Kinder der im Jahr 2013 erstmals durch die Treuhandstiftung geförderten „BUND-Kinderumweltwerkstatt“ in Billstedt gemacht. Dabei wurde der Schlemer Park zum Lernort: In kleinen, fachkundlich angeleiteten Gruppen wurden heimische Tiere beobachtet, Pflanzen entdeckt und der Park durch spielerische Aufgaben erkundet.

In ihrem zweiten Förderjahr hat die Jens Steineke Stiftung zudem wieder das Projekt „Bachpatenschaft am Fangdiekgraben“ der Grundschule Langbargheide unterstützt. Schon seit einigen Jahren kümmern sich die Luruper Grundschüler als Bachpaten unter Anleitung eines Biologen, der die Kinder für diese Aufgabe immer wieder begeistert, um die Reinhaltung und Wiederbelebung des lange vernachlässigten Fangdiekgrabens. //

Foto: Andreas Lampe



Aktiver Umweltschutz einer „Bachpatin“ in Lurup

- Stifter:** Jens Steineke (2011)
- Stiftungszweck:** Umwelt- und Naturschutz
- Kurator:** Dr. Uwe Martens
- Fördersumme:** € 9.912
- Förderprojekte:** „BUND-Kinderumweltwerkstatt“, „Bachpatenschaft am Fangdiekgraben“, Walderlebnisführung für den Seminarkindergarten in Stade, BürgerStiftung Hamburg



VERDIENSTKREUZ AM BANDE FÜR GUDRUN HALBROCK

Gudrun Halbrock-Stiftung zum Wohle der Kinder

Der 8. März 2013 war für die Eppendorfer Psychologin und pensionierte Lehrerin Gudrun Halbrock ein besonderer Tag: Bundespräsident Joachim Gauck zeichnete die 87-Jährige für ihr Engagement mit dem Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland aus. „Es ist schön, eine solche Wertschätzung für meine Arbeit zu bekommen“, freute sich die Stifterin, die sich seit Jahrzehnten für den respektvollen und wertschätzenden Umgang mit Kindern und die Stärkung der Erziehungskompetenz von Eltern, Lehrern und Erziehern einsetzt. Dazu gründete sie im Jahr 2002 die Gudrun Halbrock-Stiftung zum Wohle der Kinder unter dem Dach der BürgerStiftung Hamburg.

Nachvollziehbare Regeln und Grenzen setzen, dem Kind zuhören und bei Problemen gemeinsam Lösungen entwickeln, und das alles mit der nötigen gegenseitigen Achtung: „Erziehung kann man lernen“, sagt Gudrun Halbrock. „Diese Kompetenz sollte von allen, denen Kinder anvertraut sind, durch Bildung und Training erworben werden, wie jede anspruchsvolle Qualifikation.“ Für ihr Vorhaben orientiert sich die Stiftung am Erziehungskonzept STEP (Systematisches Training für Eltern und Pädagogen). Dabei werden in verschiedenen Kursen und Workshops Eltern, Lehrer und Erzieher im Umgang mit Kindern sowie in Erziehungsfragen geschult. Im Jahr 2013 konnten mithilfe der Treuhandstiftung 28 ErzieherInnen nach dieser Methode ausgebildet und filmisches Schulungsmaterial angefertigt werden. //

Foto: privat



Bundespräsident Joachim Gauck überreicht Gudrun Halbrock das Bundesverdienstkreuz.

- **Stifter:** Gudrun Halbrock (2002)
- **Stiftungszweck:** Förderung von Erziehung und Bildung sowie Jugendhilfe
- **Kuratorin:** Ehrengard von Selchow
- **Fördersumme:** € 10.984
- **Förderprojekte:** STEP Ausbildungskurse für 28 ErzieherInnen, STEP Schulungsmaterial, BürgerStiftung Hamburg

GEMEINSAM LERNEN – MIT DER RICHTIGEN UNTERSTÜTZUNG

Stiftung Marienhöhe

Kindern und Jugendlichen dabei zu helfen, eigenverantwortliche und gemeinschaftsfähige Persönlichkeiten zu werden – das ist das Anliegen des Hamburger Ehepaares Marianne und Christof Schilmann und der von ihnen gegründeten Stiftung Marienhöhe. Diese unterstützt deshalb seit 2013 ein Inklusionsprojekt an einer Schule in Hamburg-Billstedt. Inklusion soll Menschen mit und ohne Behinderung die gemeinschaftliche Teilhabe an Bildung sowie kulturellen und wirtschaftlichen Aktivitäten ermöglichen. Die geförderte Brüder-Grimm-Schule ist eine Grund- und Stadtteilschule mit Inklusionsklassen. Oberstes Ziel ist das gemeinsame Lernen von Kindern mit unterschiedlichem Förderbedarf. Dafür werden stundenweise sogenannte InklusionsassistentInnen zur Unterstützung der Lehrer im Unterricht eingesetzt. Diese Honorarkräfte – meistens StudentenInnen der Sonder- und Regelpädagogik – können sich im direkten Kontakt förderungsbedürftigen Kindern zuwenden, sich ihren besonderen Ansprüchen widmen. Sie entlasten damit auch den täglichen Unterricht für die anderen SchülerInnen und LehrerInnen. Die Kosten für den Einsatz der InklusionsassistentInnen trägt die Stiftung Marienhöhe und hat eine Förderung bis zum Ende des Schuljahres zugesagt.

Auch das Bildungsprojekt „Avanti“ an der Hauptkirche St. Michaelis für SchülerInnen aus der Neustadt wurde 2013 von der Treuhandstiftung unterstützt. Neben der klassischen Nachhilfe werden auch Lerntechniken und Arbeitsverhalten vermittelt. Ein wirklich positiver Erfolg: Die meisten SchülerInnen verbesserten sich im Laufe eines Schuljahres in ihren Nachhilfefächern um eine oder zwei Noten. //

Foto: Kirsten Haarmann



Marianne und Christof Schilmann engagieren sich mit ihrer Treuhandstiftung Marienhöhe.

- **Stifter:** Christof und Marianne Schilmann (2000)
- **Stiftungszweck:** Förderung der Kinder- und Jugendhilfe
- **Kurator:** Dr. Udo Löhr
- **Fördersumme:** € 8.784
- **Förderprojekte:** InklusionsassistentInnen an der Brüder-Grimm-Schule, Nachhilfeprojekt „Avanti“ bei der Stiftung St. Michaelis

GEDENKEN AN DIE BOMBARDIERUNG 1943

Stiftung Hamburg-Verbundenheit

Reinhold Scharnberg hatte die Luftangriffe auf Hamburg im Zweiten Weltkrieg miterlebt. Die Stiftung Hamburg-Verbundenheit, die der ehemalige Senatsdirektor 2003 gründete, widmet sich dem Andenken an die Hamburger Bombenopfer.

Als Mahnmal steht in Hamburg vor allem die Nikolai-Kirche mit einer Dokumentation dieses historischen Zeitabschnitts. Den Umbau und die Erweiterung der Dauerausstellung konnte der Förderkreis St. Nikolai nur mit der umfangreichen Unterstützung dieser Treuhandstiftung durch insgesamt 270.000 Euro ermöglichen. Am 1. September 2013 eröffneten Hamburgs Zweite Bürgermeisterin Dr. Dorothee Stapelfeldt und die Kultursenatorin Barbara Kisseler die Ausstellung „Gomorrha 1943 – Die Zerstörung Hamburgs im Luftkrieg“. Bei der Serie von amerikanischen und britischen Luftangriffen auf Hamburg zwischen dem 25. Juli und dem 3. August 1943 starben mehr als 30.000 Menschen, rund 277.000 Wohnungen wurden zerstört. Die Bombenopfer der „Operation Gomorrha“ haben mit dieser Ausstellung nun eine würdige Erinnerungsstätte.

Zum Andenken an die Hamburger Bombenopfer wurden außerdem am 31. August 2013 auf Wunsch des Stifters Reinhold Scharnberg auf dem Ohlsdorfer Friedhof vier Stelen am Mahnmal des Bildhauers Gerhard Marcks enthüllt. Die Stelen mit eingelegten Erläuterungsplaketten erklären die Bedeutung des Steinkomplexes. Auch dieses Projekt wurde mit Mitteln der Treuhandstiftung verwirklicht, die als Verbrauchsstiftung angelegt ist und ihre Arbeit durch den Verbrauch ihres Kapitals finanziert. Einstweilen ruht deshalb die Stiftungsarbeit. //

HAUPTROLLEN FÜR KINDER

HGJ Mebus/RÄDER-VOGEL-Stiftung

Sobald die Raupe zum Schmetterling wird, breitet dieser seine Flügel aus und fliegt in die weite Welt. Welche aufregenden Abenteuer er dabei erlebt, erzählen die Kinder einer dritten Klasse beim Tanztheater der Stadtteilschule Wilhelmsburg. Die Theaterpädagogin Julia Steiner bezieht die Kinder von Anfang an mit ein, fordert sie auf, ihre eigenen Ideen zu präsentieren und umzusetzen. Die Acht- bis Neunjährigen schreiben eifrig mit an den Texten, denken sich Figuren aus und entwickeln ihre Rollen. Alle Vorschläge werden grundsätzlich ausprobiert. Durch die aktive Teilnahme sind die SchülerInnen mit viel Motivation und Ehrgeiz dabei. „Alle Kinder erlangen im Laufe des Jahres ein größeres Selbstbewusstsein. Sie lernen, dass jeder einzelne Talente besitzt, mit denen man im Leben etwas erreichen kann, und dass jeder für das Gelingen der Aufführung wichtig ist. Besonders schön finde ich, dass sie lernen, auf die eigene Stärke und die ihrer Mitschüler zu vertrauen“, fasst Julia Steiner das Lernziel und -ergebnis des Projekts zusammen. Möglich wird dieses äußerst beliebte Unterrichtsfach in der Stadtteilschule am Perlstieg durch die Förderung der HGJ Mebus/RÄDER-VOGEL-Stiftung. Als Namensgeberin der 2012 gegründeten Treuhandstiftung diente u. a. die Räder und Rollen herstellende Firma RÄDER-VOGEL. Die Stiftung konzentriert ihre Förderarbeit momentan auf die unmittelbare Nachbarschaft des Firmensitzes in Wilhelmsburg – und bringt damit in ihrem direkten Umfeld viel ins Rollen. //

Foto: Isaak Mlinkwitz



In der Kirche St. Nikolai erinnert eine Dauerausstellung an die Bombardierung Hamburgs.

- **Stifter:** Reinhold Scharnberg (2003)
- **Stiftungszweck:** Förderung der politischen Volksbildung und Heimatpflege, Andenken an die Hamburger Bombenopfer
- **Kurator:** Dr. Frank Tidick
- **Fördersumme:** € 33.935
- **Förderprojekte:** Dauerausstellung in der Gedenkstätte Alt-St. Nikolai, Erläuterungen am Mahnmal des Künstlers Gerhard Marcks auf dem Ohlsdorfer Friedhof

Foto: Cornelia Rinke-Pletsch



Das Tanztheater an der Stadtteilschule Wilhelmsburg stärkt das Selbstbewusstsein und fördert das Miteinander.

- **Stifter:** Gabriella Mebus-Pleuger (2012)
- **Stiftungszweck:** Förderung von Wissenschaft und Forschung, Jugendhilfe, Kunst und Kultur, Erziehung und Bildung, Natur- und Umweltschutz
- **Kurator:** Gerhard Deichsel
- **Fördersumme:** € 12.178
- **Förderprojekte:** „Kleine Lebensraumexperten“, Tanztheater zur Sprachförderung in der Stadtteilschule Wilhelmsburg, „Inselmütter Wilhelmsburg“, BürgerStiftung Hamburg



NEUE TREUHANDSTIFTUNGEN GEGRÜNDET

Böge-Stiftung und Wilhelm Stüwe Stiftung

Ende des Jahres 2013 begaben sich zwei neu gegründete Stiftungen unter das Dach der BürgerStiftung Hamburg, die nunmehr 14 Treuhandstiftungen „beherbergt“.

In Gedenken an den Großvater gründete ein Stifterehepaar, das anonym bleiben möchte, im November 2013 die **Wilhelm Stüwe Stiftung**. Zwei Schwerpunkte will

die Stiftung in ihrer Förderarbeit setzen: In der Altenhilfe sollen Einrichtungen oder Projekte gefördert werden, die die Lebensumstände alter Menschen und die Situation von betreuenden Angehörigen unmittelbar verbessern oder Wohnformen für ein solidarisches Miteinander der Generationen entwickeln. Im Schwerpunkt Natur- und Umweltschutz sollen insbesondere Einrichtungen und Projekte gefördert werden, die Kindern und Jugendlichen Kenntnisse über die Natur vermitteln, die Verantwortung für die Natur stärken, das Umweltbewusstsein fördern oder Umweltaktivitäten initiieren.

Die **Böge-Stiftung**, die im Dezember 2013 vom Unternehmer Claus-Matthias Böge, Vorstand der Deutsche EuroShop AG, und seiner Frau Beate Böge gegründet wurde, hat sich die Förderung der Kinder- und Jugendhilfe einschließlich der Studentenhilfe auf die Fahne geschrieben. Der 55-jährige Hamburger ist sich mit seiner Frau, die auch die Arbeit im Stiftungsbeirat mitgestaltet, einig: „Wenn wir einen Beitrag dazu leisten können, dass Kinder und Heranwachsende aus sozial schwächeren Elternhäusern in ihren Potenzialen gefördert werden, ist das ein gutes Gefühl.“

Im Frühjahr 2014 haben die Beiräte der beiden neuen Treuhandstiftungen zum ersten Mal getagt und ihre Förderarbeit aufgenommen. //

EXPERTISE UND NETZWERK FÜR KOOPERATIONEN

Beratung und Verwaltung selbstständiger Stiftungen

In Hamburg gibt es weit über 1.000 Stiftungen, d. h. über 1.000 Vorstände – die meisten ehrenamtlich – machen sich Gedanken zu Vermögensanlage, Nachfolge und vor allem sinnvoller und satzungsgemäßer Zweckerfüllung. Manche Stiftungen sind weltweit tätig, andere bundesweit, wieder andere verfolgen Zwecke innerhalb Hamburgs. Einige Stiftungen verfügen über beachtliches Kapital, die meisten allerdings eher über kleine Vermögen. Da ist es naheliegend und vernünftig, nach Partnern zu suchen, die ähnliche Zwecke verfolgen wie die eigene Stiftung.

Die BürgerStiftung Hamburg arbeitet daher mit einigen Stiftungen zusammen, die sich mit ihrer Arbeit auf Hamburg konzentrieren und die Erfahrungen und das Netzwerk unserer Stiftung nutzen wollen. Andere möchten beizeiten dafür sorgen, dass die Zukunft ihrer Stiftung in dafür geeignete Hände gelegt wird, nämlich dann, wenn sie die Vorstandsaufgaben nicht mehr selbst wahrnehmen können.

Für die **Susanne Magdalena und Heinz-Hermann Rickers-Stiftung** wurde ein abgestufter Betreuungsvertrag mit der BürgerStiftung Hamburg abgeschlossen. Demnach werden bis auf Weiteres die Aufgaben vom Stifterehepaar als Vorstand wahrgenommen, der um ein von der BürgerStiftung nominiertes Mitglied erweitert wurde. Sollten die Stifter einmal nicht mehr in der Lage oder willens sein, die Vorstandsaufgaben wahrzunehmen, sorgt die BürgerStiftung Hamburg hierfür und wird im Sinne der Stifter wirken. Beide Stiftungen haben ähnliche Zielsetzungen.

Bei der **Radbruch'schen Stiftung von 1970** hat sich der Vorstand entschieden, die Expertise der BürgerStiftung im Themenbereich „Kinder und Jugend“ zu nutzen. Einmal jährlich schlägt diese Projekte zur Förderung vor, über die der Vorstand der Radbruch'schen Stiftung von 1970 diskutiert und entscheidet.

Foto: Kirsten Haarmann



Durch Kooperationsvereinbarungen Know-how und Netzwerke gemeinsam nutzen

Für Verabredungen solcher Art werden in der Regel Kooperationsverträge abgeschlossen. So auch im Fall der **Berlin-Will-Stiftung**, die mit der BürgerStiftung Hamburg vor allem die Mittelvergabe gemeinsam steuern will, während die sonstigen formellen Aufgaben weiterhin vom Stiftungsvorstand wahrgenommen werden. So werden in Zusammenarbeit mit der BürgerStiftung geeignete Förderprojekte identifiziert und professionell gefördert. //

SYNERGIEN ENTWICKELN

Zustiftungen

Kräfte bündeln, Expertise ausbauen, Kompetenzen verknüpfen: Häufig ist es sinnvoll, einer bestehenden Stiftung Mittel anzuvertrauen, statt eine weitere selbstständige Stiftung zu gründen, denn so können sowohl finanziell als auch inhaltlich Synergien entstehen. Fachleute betonen, dass Stiftungen mit einem Vermögen von weniger als 1 Mio. Euro in Zukunft immer häufiger Probleme mit der dauerhaften Eigenständigkeit haben werden und empfehlen ausdrücklich die Zustiftung in bestehende Stiftungen.

Nicht zuletzt hat auch die Entscheidung des großzügigen Stifters, der sich im Jahr 2010 für eine zweckungebundene Zustiftung in das Vermögen der BürgerStiftung Hamburg entschieden hatte, zum stabilen Auf- und Ausbau der Arbeit unserer Stiftung beigetragen.

Zustiftungen – oder auch Stiftungsfonds – sind eine geeignete Möglichkeit, sich nachhaltig, aber mit wenig Aufwand stifterisch zu engagieren. Zustiftungen fließen direkt in den Kapitalstock der Stiftung, werden möglichst sicher und Ertrag bringend angelegt und bleiben damit wie das sonstige Kapital dauerhaft erhalten. Die aus dem zugestifteten Vermögen erwirtschafteten Erträge werden prozentual errechnet und für die satzungsgemäße Arbeit der Stiftung verwendet. Bei der Zweck-Zustiftung kann ein bestimmter Zweck – z. B. Musikerziehung – für die Verwendung der Erträge festgelegt werden. Bei der Namens-Zustiftung kann die Zustiftung den Namen des Stifters – beispielsweise Hans Schneider Stiftung – tragen. Auch eine Kombination von beidem ist möglich: Hans Schneider Stiftung für Musikerziehung.

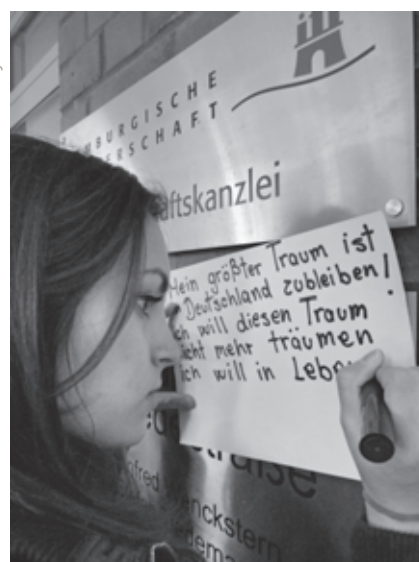
Auch im Jahr 2013 konnte die BürgerStiftung Hamburg mit den Erträgen aus Zustiftungen zahlreiche Projekte fördern. //

Foto: Kirsten Haarmann



Die Heike-Donau-Erbslöh-Zustiftung unterstützt das Projekt „Schulhausroman“.

Foto: Marily Stroux



Die Bildungsarbeit beim „Wohnschiffprojekt“ wird durch die Eckart Kümmell Zustiftung gefördert.

Namens- und Zweck-Zustiftungen der BürgerStiftung Hamburg

Käthe Wünn Zustiftung (2001)

- **Zustiftung:** € 30.000
- **Stifterin:** Käthe Wünn
- **Stiftungszweck:** Förderung von Entwicklungs- und Bildungsperspektiven von Kindern und Jugendlichen
- **Förderprojekt 2013:** Diesterweg-Stipendium

Eckart Kümmell Zustiftung (2011)

- **Zustiftung:** € 50.000
- **Stifter:** Eckart Kümmell
- **Stiftungszweck:** Förderung von Bildung und Ausbildung von vornehmlich – aber nicht nur – Kindern und Jugendlichen unter Berücksichtigung der Bildung von Moral und Charakter sowie der Integration
- **Förderprojekt 2013:** Wohnschiffprojekt

Veronika und Vinzenz von Raffay Zustiftung (2007)

- **Zustiftung:** € 70.000
- **Stifter:** Veronika und Vinzenz von Raffay
- **Stiftungszweck:** entspricht der Satzung der BürgerStiftung Hamburg
- **Förderprojekt 2013:** BürgerStiftung Hamburg

Heike-Donau-Erbslöh-Zustiftung (2011)

- **Zustiftung:** € 100.000
- **Stifter:** Silke, Björn und Dr. Eberhard Erbslöh
- **Stiftungszweck:** Förderung bildungsbenachteiligter Kinder und Jugendlicher, insbesondere die Förderung der Lesekompetenz
- **Förderprojekt 2013:** Schulhausroman

Spenden als Basis der Projektförderung

Foto: Kirsten Haarmann



Reimar Tietjen, geschäftsführender Vorstand der BürgerStiftung Hamburg, behält sie stets genau im Blick: die Entwicklung der Spenden, die auf dem Konto der BürgerStiftung Hamburg eingehen. „Denn aufgrund der derzeitigen Niedrigzins-Phase werden nur 30 Prozent der Stiftungsarbeit durch Erträge aus dem Stiftungskapital finanziert“, so Tietjen. So sind das ganze Jahr hindurch laufend Spenden einzuwerben. Am 18. August 2013 wurden dann im wahrsten Sinne des Wortes „laufend“ Spenden erworben: Der Rotary Club Hamburg-Altstadt hatte zu einem **Spendenlauf im Jenischpark** aufgerufen, zur Unterstützung von Projekten des Stiftungsfonds „Hamburger Anker“. Rund 40 engagierte LäuferInnen allen Alters traten an, großzügig „gesponsert“ durch Freunde oder Verwandte, die für jede Runde einen Betrag ihrer Wahl spendeten. Und so drehten die TeilnehmerInnen – manche mehr, manche weniger marathonerfahren, alle aber hochmotiviert – Runde um Runde für den guten Zweck und erlebten dabei die stolze Summe von rund 5.000 Euro.

Spendenaktionen anderer Art, die auch von Einzelnen initiiert werden können,

sind die sogenannten **Anlass-Spenden**. Auch im Jahr 2013 haben wieder viele Freunde und Förderer bei Geburtstagen, Jubiläen, Hochzeiten oder ähnlichen Anlässen auf Geschenke verzichtet und stattdessen zu Spenden für die BürgerStiftung Hamburg aufgerufen, so beispielsweise Leonie Thierfelder im September vergangenen Jahres: „Wir haben uns gefreut, an meinem runden Geburtstag auch Freude verschenken zu können, und dabei mit dem Projekt „LuKuLuLe“ gleich verschiedene Themen, die uns am Herzen liegen, zu unterstützen: Musik, Kinder und unsere Stadt Hamburg“, sagt die Juristin und Mutter von vier Kindern. Im Jahr 2013 wurde die BürgerStiftung Hamburg mit insgesamt 154, ihre Treuhandstiftungen mit weiteren 164 solcher Anlass-Spenden bedacht. Dabei lag das Volumen dieser Spenden bei insgesamt 82.000 Euro.

Viele Förderer drücken ihre Verbundenheit und ihr Vertrauen in die Arbeit der BürgerStiftung Hamburg auch durch regelmäßige Zuwendungen aus. Sie überweisen einen frei wählbaren Monatsbeitrag ab 10 Euro als sogenannte **Förderspende** und schaffen damit Planungssicherheit für die Stiftungsarbeit. „Mir ist wichtig, dass wirkungsvolle Projekte nicht punktuell oder nach dem ‚Gießkannen-Prinzip‘, sondern langfristig und damit nachhaltig gefördert werden. Nach diesem Prinzip arbeitet die BürgerStiftung Hamburg und dazu möchte ich mit meinen regelmäßigen Zuwendungen beitragen“, so begründet Anna-Christina von Waldenfels, seit 2010 Förderspenderin, ihre Entscheidung für diese Form der Unterstützung. Förderspender werden zu besonderen Veranstaltungen und Projektbesuchen eingeladen und erhalten regelmäßig Informationen und Publikationen. Im Jahr 2013 betragen die Zuwendungen der Förderspender mit jährlichen Beiträgen zwischen 120 und 3.000 Euro insgesamt rund 25.000 Euro.

„Wir möchten Spendern und Stiftern eine fundierte Plattform für ihr Engagement bieten und zugleich sinnvolle, nachhaltige Projektarbeit anstoßen und fördern“, so Johanna von Hammerstein. „Beides kompetent zu verknüpfen, ist der Anspruch der BürgerStiftung Hamburg.“ //



Foto: Kirsten Haarmann

Die BürgerStiftung Hamburg als Kooperationspartner

Die BürgerStiftung Hamburg ist Partner für Unternehmen, Stiftungen oder Institutionen, die mit ihren Ideen und finanziellen Mitteln Projekte für Kinder und Jugendliche realisieren möchten. Dabei kann sie sowohl beratend als auch koordinierend zur Seite stehen, mit dem Kooperationspartner Vorhaben initiieren oder weiterentwickeln. Einige Beispiele für verschiedene Formen der Zusammenarbeit:

Gruner + Jahr

Seit 2005 kooperiert die BürgerStiftung Hamburg mit dem Medienhaus Gruner + Jahr. Im Fokus der vom Hamburger Verlag geförderten Projekte steht die Fähigkeit, mit dem geschriebenen und gesprochenen Wort umzugehen. In 2013 waren das „Lesen in Altona“, der „Leseclub im Kōlibri“ (beide S. 7) sowie das Projekt „LeseZeit“ (S. 18). Die ehrenamtlichen VorleserInnen dieses Projekts werden einmal jährlich zu einer beliebigen Dankeschön-Veranstaltung ins Auditorium von G+J eingeladen.

Über die Projektförderung hinaus veranstalten die Partner gemeinsam Podiumsdiskussionen zu gesellschaftlich relevanten Themen. Im Jahr 2014 wird sich die bewährte Kooperation auch dem Thema der sicheren und kreativen Nutzung von Medien widmen.

Stiftung Mercator

Seit 2012 fördert die Stiftung Mercator – gemeinsam mit der Kulturbehörde Hamburg – „TUSCH – Theater und Schule“ in Hamburg, ein Programm der Behörde für Schule und Berufsbildung (S. 11). Als Kooperationspartner der Stiftung Mercator ist die BürgerStiftung Hamburg für dieses Projekt Partner vor Ort und für die regionale Koordination zuständig.

Die Stiftung Mercator hat sich das Ziel gesetzt, Kunst und Kultur stärker im Bildungssystem zu verankern und es damit im Hinblick auf eine neue Lehr- und Lernkultur zu verändern. Die Stiftung engagiert sich für Bildungsangebote, die neben kognitiven ebenso emotionale und ästhetische Prozesse einbeziehen.

Children for a better World e. V.

Als regionaler Partner der Kinderhilfsorganisation Children for a better World e. V. ist die BürgerStiftung Hamburg Koordinator für den „Kinderbeirat Hamburg“ (S. 19). Regelmäßig

tagt das 2012 gegründete Gremium für Kinder und Jugendliche seitdem in den Räumlichkeiten am Schopenstahl und berät und entscheidet als einer von deutschlandweit fünf „Kinderbeiräten“ eigenständig über Projektförderungen in Höhe von 10.000 Euro jährlich.

CHILDREN wurde 1994 unter dem Leitgedanken »Mit Kindern. Für Kinder!« gegründet und unterstützt seitdem weltweit soziale Projekte, fördert benachteiligte Kinder und Jugendliche in Deutschland und das soziale Engagement von jungen Menschen.

Tipp24 SE

Die BürgerStiftung Hamburg und das Unternehmen Tipp24 SE kooperieren seit 2008 in dem eigens entwickelten Projekt „generation@“. Der Fokus der praxisnah gestalteten Projekte „Klickerkids“ und „Creative Gaming“ liegt auf der kreativen und sicheren Nutzung von Computerspielen sowie des Internets – ein Thema, das viele Pädagogen und Eltern beschäftigt. Tipp24-Mitarbeiter engagieren sich im Rahmen eines Corporate Volunteering, also mit ihrem persönlichen Einsatz, in Workshops und bieten den jugendlichen TeilnehmerInnen einen interessanten Einblick in die Berufswelt. //

Veranstaltungen

Foto: Kirsten Haarmann



ABEND DER BÜRGERSTIFTUNG HAMBURG 2013:

Große Spielfreude – begeistertes Publikum

Da war sehr viel Freude im Spiel – Freude an der Musik und an der Sprache, am eigenen Können und am Miteinander: bei den Auftritten der Kinder und Jugendlichen am „Abend der BürgerStiftung Hamburg 2013“, der am 5. September in den traditionsreichen Mozartsälen an der Moorweide stattfand. Die Akteure dreier Förderprojekte zeigten facettenreiche Ausschnitte aus ihrer Arbeit: die beeindruckend konzentriert und präzise spielenden Schüler der Klosterschule in St. Georg, die im Rahmen von „TUSCH – Theater und Schule“ eigens für diesen Abend eine kleine Inszenierung erarbeitet hatten, die jungen engagierten Autoren von der Stadtteilschule Stellingen mit ihrem selbst verfassten „Schulhausroman“ und die vor Spielfreude sprühende Geigengruppe von „Musica Altona“ mit einem furiosen Potpourri. Die rund 350 Gäste waren begeistert und forderten Zugabe um Zugabe. Auch sonst hätte man sich keine bessere Besetzung für diesen Abend wünschen können: Der bekannte Hamburger Schauspieler Ulrich Pleitgen, der „pro-bono“ auftrat, beeindruckte nach den Projektauftritten mit seiner teils berührenden, teils amüsanten Lesung zweier Geschichten des Hamburger Autors Wolfgang Borchert. Und die Tagesschau-Sprecherin Linda Zervakis, der BürgerStiftung Hamburg auch als Schirmherrin des Tanz-Projektes

„Step by Step“ verbunden, führte souverän und sehr charmant durch den Abend.

Im Anschluss an das Programm nahmen die Gäste die Möglichkeit, mit den Leitern von Förderprojekten der BürgerStiftung Hamburg ins Gespräch zu kommen, rege wahr. Angesichts der großzügigen Bewirtung der Firma Lindner kam auch der kulinarische Genuss nicht zu kurz. Ermöglicht wurde der Abend durch die generöse Unterstützung unserer Partner des „Abends der BürgerStiftung Hamburg 2013“, die Rechtsanwaltssozietät CMS Hasche Sigle und das Bankhaus Metzler. //

STIFTUNGEN BEWEGEN DIE STADT:

Die BürgerStiftung Hamburg koordinierte die Stiftungstage 2013

Workshops und Projektpräsentationen, Theaterabende und Gesprächskonzerte, Kinderallies und Technologie-Wettbewerbe und vieles mehr: Vom 16.-19. Oktober 2013 gaben über 100 Veranstaltungen facettenreiche Einblicke in das lebendige Stiftungswirken in der Hansestadt. Die umfangreiche Organisation der zum vierten Mal stattfindenden Stiftungstage lag in den Händen der BürgerStiftung Hamburg, die sich darüber hinaus auch mit drei eigenen Programmbeiträgen beteiligte: Unter dem Titel „Zukunft vererben – Sinn stiften“ organisierte sie gemeinsam mit der Stiftung St. Michaelis ein gut besuchtes Podiumsgespräch mit anschließenden Workshops zum Thema „Nach-

lassgestaltung“. In einem Workshop zum Thema „Evaluation durch Ehrenamtliche“ wurden Selbstverständnis, Arbeitsweise und Erfahrungen aus der AG Evaluation vorgestellt. Einblicke in die Arbeit von Kinderbeiräten standen im Mittelpunkt der Veranstaltung „Wie Kinder und Jugendliche in Stiftungen mitentscheiden“. //



Foto: Kirsten Haarmann

Finalisten und Sieger bei der Preisverleihung der BürgerStiftung Hamburg

PREIS DER BÜRGERSTIFTUNG HAMBURG 2013

„Projekte in Hamburger Wohnunterkünften“ ausgezeichnet

„We don't need your money“ – war der selbstbewusste Eröffnungs-Song des jungen „LuKuLuLe“-Chors bei der neunten Verleihung des Preises der BürgerStiftung Hamburg im KörperForum. Bei der Vergabe des Preises ging es dann allerdings doch auch um finanzielle Förderung: Das Preisgeld in Höhe von 10.000 Euro wurde erneut von der Anwaltssozietät Latham & Watkins gestiftet und ist für das ausgezeichnete Projekt eine wichtige Unterstützung. Gleichzeitig leben diese Initiativen immer auch vom hohen Engagement ihrer Träger – und von Ideen, die den Austausch und das Miteinander fördern: zwischen Jung und Alt, zwischen Menschen mit und ohne Handicap, zwischen unterschiedlichen Milieus, Glaubensrichtungen und Kulturen. In diesem Sinne ging der Preis

am 16. April an die „Projekte in Hamburger Wohnunterkünften“ vom Hamburger Landesverband des Deutschen Kinderschutzbundes. Eindrücklich schilderte Andrea Sturm, wie sie als Hebamme mit einfachen Mitteln junge Flüchtlingsfrauen mit ihren Säuglingen unterstützt. Die Bücherhallen Hamburg freuten sich über den erstmalig verliehenen Ehrenpreis für ihre nachhaltigen Ehrenamtsprojekte. Die Laudatio hielt Dr. Johann Hinrich Claussen, Hauptpastor an St. Nikolai und Mitglied der Jury.

Sehr charmant moderiert wurde die Veranstaltung von der 15-jährigen Josephine Pora aus dem „Kinderbeirat“ der BürgerStiftung Hamburg. Mit ihrem Abschluss-Song „Ain't no mountain high enough“ machte „LuKuLuLe“ – ebenfalls seit vielen Jahren von der BürgerStiftung gefördert – mit einer starken Performance deutlich: Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg! //

KURZ NOTIERT

Weitere Veranstaltungen in 2013

„Soviel du brauchst“ – so lautete der Leitsatz beim **Kirchentag 2013**, der vom 1.-5. Mai in Hamburg stattfand. Die BürgerStiftung Hamburg beteiligte sich mit einem **Info-stand auf dem „Markt der Möglichkeiten“** in den Messehallen und informierte hier über ihre Arbeit und ihre Projekte.

Unter dem Titel **„Zu Gast bei...“** laden regelmäßig Stiftungsratsmitglieder gemeinsam mit der BürgerStiftung Hamburg SpenderInnen in ihre Wirkungsstätten ein. Am 28. Mai 2013 besuchten rund 30 FörderInnen die Firmengründerin **Esin Rager** in ihrer **Teemanufaktur „samova“** in der HafenCity. Bei einer Führung konnten Lager und „Show-Room“ besichtigt werden. Was moderne Tee-Kultur für sie bedeutet, vermittelte die Unternehmerin, Wahl-Hamburgerin und Kosmopolitin Esin Rager den interessierten Gästen voller Elan. Natürlich durfte auch ein Tea-Tasting der besonderen „samova“-Teesorten nicht fehlen.

Am 8. September 2013 kamen die haupt- und ehrenamtlichen MitarbeiterInnen und die StifterInnen der BürgerStiftung Hamburg beim **Sommerbrunch** zusammen, der dank der Gastfreundschaft von Dr. Hugbert Flitner einen festen Platz im Jahresprogramm der Stiftung hat: Bereits seit September 2000 öffnet das langjährige Stiftungsratsmitglied an einem Sonntag im September sein Haus und seinen Garten für das Treffen, das auch in diesem Jahr wieder Gelegenheit für angeregten Austausch bot.

Unter dem Titel **„Jungen – die neuen Bildungsverlierer?“** diskutierten am 12. Juni 2013 im „G+J Auditorium“ Vertreter aus Pädagogik, Journalistik, Politik und Wissenschaft, wie Jungen und Mädchen adäquat gefördert werden können und mehr Männer für



Foto: Hans-Ulrich Frank

Angeregte Gespräche beim Sommerbrunch



Foto: Kirsten Haarmann

Johanna von Hammerstein, Ulrich Pleitgen und Linda Zervakis beim „Abend der BürgerStiftung“ (v.l.n.r.)

Bildungsberufe in Kitas und Grundschulen begeistert werden können. Mit der gemeinsamen Veranstaltungsreihe greifen Gruner + Jahr und die BürgerStiftung Hamburg regelmäßig aktuelle gesellschaftliche und soziale Themen auf. //



Personalien

NACHRUFE

Im Alter von 78 Jahren starb am 25. September 2013 **Dr. Klaus Rollin**, Mitbegründer der BürgerStiftung Hamburg und langjähriger Vorstandsvorsitzender. Der Hamburger Notar prägte als Spiritus Rector über viele Jahre mit hohem persönlichen Einsatz und außergewöhnlicher Überzeugungskraft den Aufbau und die Arbeit der BürgerStiftung Hamburg, die er im Jahr 1999 gemeinsam mit seiner Frau Marion Rollin und anderen Gleichgesinnten gegründet hatte. Er lenkte die Stiftung bis 2007 als Vorstandsvorsitzender und wirkte anschließend – bis zum Juni 2013 – im Stiftungsrat mit. Mit seinem Credo „Auch Du bist der Staat“ warb er Spenden sowie Zu- und Treuhandstiftungen in erheblichem Umfang ein und überzeugte viele Hamburger, die Idee der BürgerStiftung mitzutragen. Darüber hinaus setzte er sich auch bundesweit für dieses Modell bürgerschaftlichen Engagements ein, trieb die Entwicklung von Bürgerstiftungen auf vielen Gebieten maßgeblich voran und wurde dafür im Jahr 2012 vom Arbeitskreis Bürgerstiftungen im Bundesverband Deutscher Stiftungen mit der Auszeichnung „Vorbildlicher Bürgerstifter“ geehrt. Außerdem erhielt er 2012 das Bundesverdienstkreuz am Bande. „Wir verdanken Klaus Rollin sehr viel. Er war und bleibt uns mit seinem unermüdlichen Engagement für das Gemeinwohl Vorbild und Ansporn“, so Johanna von Hammerstein.

Am 28. Dezember 2013 starb im Alter von 93 Jahren die Mitbegründerin der BürgerStiftung Hamburg, **Ruth-Alice von Bismarck**. Sie war es, die im Frühjahr 1998 ihren Freund Christian Pfeiffer, Gründer der Bürgerstiftung Hannover, nach Hamburg einlud, um einem Kreis von Interessierten seine in Deutschland noch junge Idee einer Bürgerstiftung vorzustellen. Und sie blieb mitdenkend und mitlenkend dabei, als sich die Ideen auch für Hamburg konkretisierten, als es um Inhalte, Ausrichtung oder Erscheinungsbild ging. So verdanken wir ihr den wunderbaren Leitsatz „Menschen verbinden – Zukunft stiften“. Es stammt aus der Feder einer Frau, deren Interesse und unkonventionelles Engagement den Menschen galt, die es in unserer Gesellschaft schwer haben, und die stets jene ermutigt hat, die Missstände anpacken und etwas verändern wollen.

ZUWACHS FÜR DEN STIFTUNGSRAT

Vier neue Mitglieder sind 2013 in den Stiftungsrat der BürgerStiftung Hamburg gewählt worden:

Gerhard Delling ist Moderator der ARD Sportchau und des Wochenspiegels sowie des Sportclubs im NDR. „Nicht alle jungen Menschen starten von der gleichen Position aus. Um sich entwickeln zu können, braucht es Chancen und Förderung. Und Menschen an der Seite, die motivieren und unterstützen – das gilt nicht nur im Sport. Die BürgerStiftung Hamburg schafft solche Chancen, setzt sich nachhaltig für die Zukunft benachteiligter Kinder ein“, so der engagierte Journalist.

Lars Haider war von 2009 bis 2011 Chefredakteur des Bremer Weser-Kuriers und in dieser Zeit auch Vorstandsvorsitzender der Bürgerstiftung Bremen. 2011 wechselte er von der Weser in die Hansestadt an der Elbe und wurde Chefredakteur des Hamburger Abendblatts. Er schätzt an Bürgerstiftungen ganz besonders, „dass hier Menschen als Ehrenamtliche die Arbeit ‚Ihrer‘ Stiftung in vielfältiger Weise mitgestalten und etwas in ihrer Stadt bewegen können – mit Zeit, Ideen und Leidenschaft.“

Der Verleger **Klaus Humann** führte von 1997 bis 2012 den Hamburger Carlsen Verlag. Dort brachte er unter anderem die höchst erfolgreiche „Harry Potter“-Reihe heraus und wurde 2009 als Verleger des Jahres ausgezeichnet. Im April 2012 gründete er den Aladin-Verlag mit einem ausgewählten Bilderbuch- und Kinderbuchprogramm. „An der BürgerStiftung Hamburg gefällt mir die Idee, etwas anzuschließen, ganz konkret für diejenigen in unserer Stadt, die nicht immer Glück im Leben haben, und die jung und voller Hoffnungen sind.“

Olaf Meuser war seit 1976 der Deutschen Bank AG beruflich verbunden, zuletzt als Vorsitzender der Geschäftsleitung der Region Hamburg/Schleswig-Holstein. Seit 2011 stand er dem Hamburger Bankenverband vor, bis er 2013 aus dem aktiven Dienst für die Deutsche Bank ausschied. „Ich freue mich, die BürgerStiftung Hamburg als Mitglied des Stiftungsrats zu unterstützen, weil es mir als gebürtigem Hamburger ein Anliegen ist, dass sich die Chancen der sozial benachteiligten Mitbürgerinnen und Mitbürger unserer Stadt, insbesondere der Kinder und Jugendlichen, verbessern.“



Gerhard Delling



Lars Haider



Klaus Humann



Olaf Meuser

BILANZ 2013:

Achtbar

Im fünfzehnten Jahr ihres Bestehens konnte die BürgerStiftung Hamburg bei anhaltend schwieriger Lage am Kapitalmarkt ihre Einnahmen aus Spenden, Kooperationsmitteln und Vermögensverwaltung mit 1.113.000 Euro in etwa auf Vorjahresniveau halten. Der Rückgang um 68.000 Euro resultierte im Wesentlichen aus der Auflösung der Treuhandstiftung Helga Bruhn, die im Jahre 2012 als Spende (60.000 Euro) der BürgerStiftung Hamburg zugeflossen war.

Seitens der BürgerStiftung Hamburg konnten damit in 2013 wiederum insgesamt 70 Projekte gefördert werden, die ca. 7.500 Kindern und Jugendlichen zugutekamen – 2012 waren es 69 Projekte für ca. 7.300 Kinder und Jugendliche.

Die BürgerStiftung Hamburg fördert Projekte, von denen sie überzeugt ist, in der Regel über einen längeren Zeitraum. 2013 förderte die Stiftung daher 57 ihrer Vorjahresprojekte weiter, einige davon weitete sie aus, 13 Projekte kamen neu hinzu.

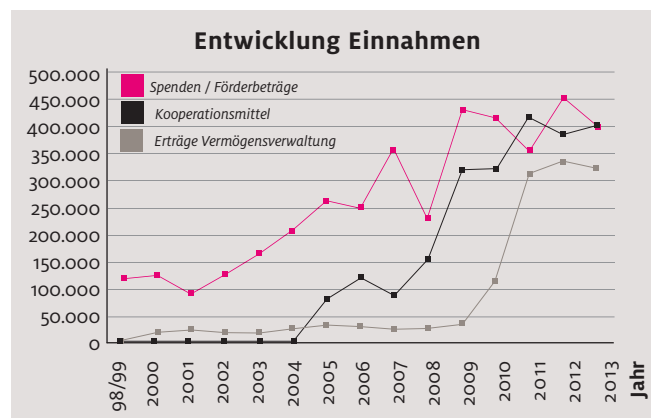
Darüber hinaus wurden von den verwalteten Treuhandstiftungen 36 eigene Projekte mit insgesamt 145.000 Euro gefördert – 2012 wurden 41 Projekte mit 259.000 Euro unterstützt. Der deutlich höhere Förderbetrag in 2012 resultierte im Wesentlichen aus der Verbrauchsstiftung „Hamburg-Verbundenheit“, die im Vorjahr die Einrichtung der Dauerausstellung in der Gedenkstätte Alt-St. Nikolai mit 105.000 Euro ermöglicht hatte.

Ende 2013 wurden zwei neue Treuhandstiftungen errichtet: die Wilhelm-Stüve-Stiftung sowie die Böge Stiftung. Beide Stiftungen nehmen in 2014 ihre Arbeit auf. Somit betreute die BürgerStiftung Hamburg zum Jahresende 2013 vierzehn Treuhandstiftungen mit einem Stiftungskapital von insgesamt 14,4 Millionen Euro unter ihrem Dach.

Einnahmen

Das Spendenvolumen blieb bei leicht rückläufigen Spenderzahlen – 440 Spender in 2012, 420 in 2013 – mit 399.000 Euro zwar deutlich unter Vorjahresniveau (455.000 Euro), dieser Rückgang ist jedoch im Wesentlichen auf die oben erwähnte Auflösung der Treuhandstiftung Helga Bruhn in 2012 zurückzuführen.

Auch die Kooperationsmittel konnten mit 389.000 Euro fast exakt auf Vorjahresniveau gehalten werden. Zwar hatte die Margot und Ernst Noack Stiftung ihre Förderzusage aufgrund der unsicheren Verpachtungssituation mit 150.000 Euro um 100.000 Euro gegenüber 2012 reduziert, dies wurde jedoch durch neue Kooperationsverträge mit der Stiftung Mercator für das Projekt „TUSCH“ sowie mit der Berlin-Will Stiftung ausgeglichen.

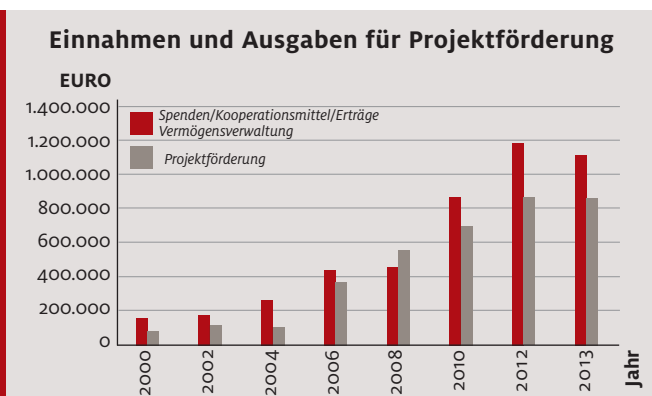


Die operativen Nettoerträge aus der Vermögensverwaltung (Finanzanlagen und Immobilien) sind leicht – von 337.000 Euro im Jahr 2012 auf 325.000 Euro in 2013 – zurückgegangen. Die zusätzlichen Kosten für externes Vermögenscontrolling konnten zum Teil durch verbesserte Finanzergebnisse aufgefangen werden.

Durch die auch in 2013 anhaltende positive Entwicklung der Börsenkurse konnten die erheblichen zuvor entstandenen Verluste im Bilanzwert der Vermögensanlagen mehr als ausgeglichen werden. Als Folge konnte die Ende 2012 ausgewiesene negative Umschichtungsrücklage in Höhe von 49.000 Euro auf einen positiven Wert von 271.000 Euro verbessert werden.

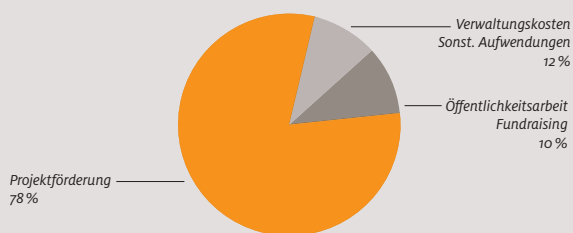
Ausgaben

Aufgrund der weiterhin positiven Zuflüsse konnte die BürgerStiftung Hamburg ihre Projektförderung (Stiftungszweck) auf dem Vorjahresniveau von 860.000 Euro fortsetzen.





Ausgaben 2013



Die allgemeinen Verwaltungskosten stiegen aufgrund der Verstärkung der Controlling-Aktivitäten sowie aufgrund der erstmaligen Zuordnung der Abschreibung für die Immobilie Schopenstehl (Anteil Eigennutzung) von 100.000 Euro in 2012 auf 125.000 Euro. Ihr Anteil an den gesamten Aufwendungen liegt – auch bedingt durch umfangreiche ehrenamtliche Tätigkeiten – mit 12 Prozent weiterhin auf einem relativ niedrigen Niveau. Die Aufwendungen für Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising sind mit 107.000 Euro gegenüber dem Vorjahr (111.000 Euro) leicht gesunken. Sie liegen weiterhin bei 10 Prozent der Gesamtaufwendungen.

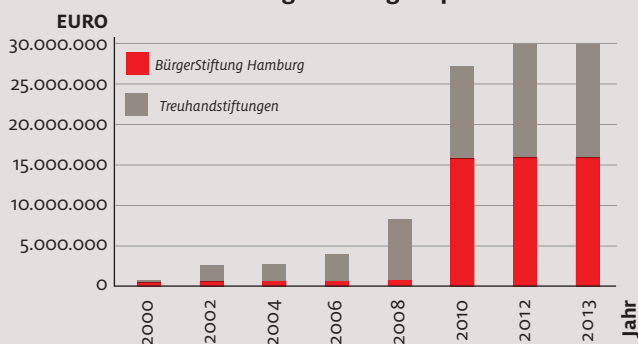
Ergebnis

Einnahmen und Ausgaben decken sich per Saldo fast genau mit den Vorgaben des Wirtschaftsplans für 2013. Daher konnte erfreulicherweise ein ausgeglichenes Jahresergebnis erwirtschaftet werden.

Kapitalentwicklung

Das Grundstockvermögen der BürgerStiftung Hamburg ist in 2013 leicht auf 15.997.000 Euro gestiegen. Deutlich um 320.000 Euro auf 845.000 Euro konnten die Ergebnismittel erhöht werden, und zwar bedingt durch die bereits erwähnte Verbesserung der Umschichtungsrücklage.

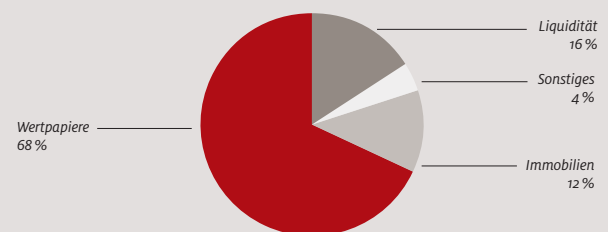
Entwicklung Stiftungskapital



Einschließlich des Vermögens der 14 Treuhandstiftungen verwaltete die BürgerStiftung Hamburg zum Jahresende 2013 ein Gesamtvermögen von 30,4 Millionen Euro.

Fast 70 Prozent des Kapitals sind überwiegend konservativ in festverzinslichen Wertpapieren in Depots bei der Haspa, der Deutschen Bank sowie den Privatbanken Warburg und Berenberg angelegt. Der relativ hohe Liquiditätsbestand (5,2 Mio. Euro) ist u. a. auf die Überführung der bisherigen HSH Nordbank Depots der BürgerStiftung Hamburg und der Noack Stiftung zum Jahresende auf zwei andere Banken zurückzuführen. Die Grundsätze der Anlagenpolitik sind als Anlagenrichtlinien auf der Webseite der BürgerStiftung Hamburg dargelegt.

BürgerStiftung Hamburg & Treuhandstiftungen Aktiva per 31.12.2013



Ausblick

Das angewachsene Kapital schafft erfreulicherweise eine erhöhte Planungssicherheit für die laufenden Projekte. So können etwa 30 Prozent der Ausgaben durch die Kapitalerträge gedeckt werden. Spenden sowie Kooperationsmittel, insbesondere auch von befreundeten selbstständigen Stiftungen und Treuhandstiftungen, ermöglichen aber erst die umfangreiche und nachhaltige Projektarbeit, machen sie doch 70 Prozent der zur Verfügung stehenden Mittel aus.

Gleichzeitig wächst bei alledem auch die Verantwortung der Leitungsgremien, die Mittel der BürgerStiftung Hamburg sowie ihrer 14 Treuhandstiftungen Ertrag bringend zu investieren, sicher zu bewahren und zielgerichtet zur Erfüllung der Satzungszwecke einzusetzen. Die Unterstützung Heranwachsender wird neben der Förderung des bürgerschaftlichen Engagements auch in Zukunft im Mittelpunkt ihrer Arbeit stehen. Dabei nehmen die Verantwortlichen ein behutsames Wachstum in angrenzende Bereichen in den Blick.

Auch will sich die BürgerStiftung Hamburg in den kommenden Jahren weiter als unabhängiges und gemeinnütziges Dach für Stiftungen in Hamburg etablieren. //

Danke!

Wir danken herzlich den FörderInnen, die die BürgerStiftung Hamburg und die Treuhandstiftungen unter unserem Dach im Jahr 2013 mit finanziellen Zuwendungen unterstützt und damit unsere Arbeit ermöglicht haben:

Arnold Ahlke, Karsten Albers, Malinde Albers, Torben Andersen, Thorben Andresen, Arakawa Europe GmbH, Arnold des Arts, Gerhard Asschenfeldt, August Harms Stiftung, August Mohr Stiftung, B. Metzler seel. Sohn & Co.KGaA, Wolfgang Backen, Gerd Barelmann, Leo Barth, Evelin Bartkus, Gabi Bauer, Baxi Innotech GmbH, BDO AG, Vivien Beckers, Viola Beecken, Jörn Beese, Martina Behm-Steck, Behn Meyer Deutschland Holding, Anke Behnke, Ingrid Benfer, Hans-Jürgen Bense, Berenberg Joh. Berenberg Gossler & Co. KG, Hans-Joachim von Berenberg-Consbruch, Hans P. Berger, Ursula Berghoff, Viola Bergmann, Dr. Gerd Bergmann, Christina Bergmann, Götz-Ekkehart von Berlichingen, Berlin-Will-Stiftung, Dr. Joachim Berthold, Prof. Dr. Dieter Biallas, Barbara Bienhold, Biesterfeld AG, Biomol GmbH, BIT Beratungsgesellschaft für innovative Informationstechniken mbH, Eva Björklund-Kämpf, Dr. Monika Blankenburg, Blankenburg'sche Hamburg-Stiftung, Barbara Blöte, Jobst Blome, Dr. Franka Blome, Jasper F. Blome, Karl-Heinz Bode, Rainer Böttle, Carola Bohe, Heinrich Bohl, Peter Boos, Gisela Bopp, Daniela Borst, Ingrid Boruszewski, Ingeborg Bourdon, Wilfried Boysen, Peter Christian Brammer, Maïke Brandt, Dr. Jürgen Brandt, Prof. Dr. Mans-Jörn Braun, Oswald Brockerhoff, Klaus Bruns, Claus-G. Budelmann, Andreas Büldt, Dr. Christoph von Bülow, Harald Büsch, Jörg Büttinghaus, Werner Buhk, Matthias Burger, Ulrike Burgmann, C. Kählert Stiftung, Annemarie Carl, Amadeo Christina, Ulrike Clasen, Wolfgang Claussen, Ute Claussen, CMS Hasche Sigle, Wolfgang Cords, Dr. Hans Cornehl, Cornelius Group PLC, Stefan Cremer, CSP Commercial Services Partner GmbH, Claudia Dahlenburg, Karl-Jürgen Danger, Petra Dannehl, Dr. Hartwig Daß, Klaus de Rode, Gerhard Deichsel, Dello GmbH & Co KG, Elmar Deutsch, Deutsche Bank AG, Daniel Dillenseger, Dr. Julia Dingwort-Nusseck, Sibylle Dircks, discover translation, Reinhart Dörfelt, Ulrike Dohrn, Manfred Domin, Donner & Reuschel AG, Dorothea und Martha Sprenger-Stiftung, Martin Dräger, Dräger + Wullenwever, Jutta Dreessen, Werner Duchow, Doris Dudenborstel, Christine Dufft, Dr. Stefan Duhnkrack, E.G. Kistenmacher GmbH & Co. KG, Reinhold von Eben-Worlée, Verena Eberle, Saskia Egger, Jens Eggert, Dr. Hans-Uwe Ehlers, Dr. Karen Ehlers-Munz, Dr. Heinz-Peter Endress, Karin Engelke, Andreas Engenhardt, Enorica GmbH, Dr. Eberhard Erbslöh, Euler Hermes Kreditversicherungs AG, Helmut Faber, FECC, Barbara Fechner, Johannes Fechner, Iwona Fejzer, Hanna Feyerabend, Dr. Karl-Ludwig Fichtner, Sabine Fink, Gerd Flamme, Ute-Helen Fleig, Thomas Flemming, Dr. Hugbert Flitner, Gisela Floth, Heidi Flüge, Martin Förster, Forsakingskassan, Sigrun Friesecke, Ulrike Fröhling, Dr. Andreas Fuhrhor, G & S - Gesundheit und Sicherheit GmbH, Michaela Gambirasi, Dorothea Gebelein, Dr. Jan Gebhard, Gebr. Heinemann SE & Co. KG, Dr. Jörn Gehrke, Maria Gerbaulet, Gerhard Peper Haus- und Grundstücksmakler, GIGA German Institute of Global and Area Studies, Glunz GmbH, Wolf-Andreas Goetze May, Bettina Goltz, Navea Gomez Gorka-De Grah, Helena Gorr, Georg Greitemann, Gunnar Groebler, Ulrike Groenewold, Gabriele Grube, Jochen Gruber, Sigrid Gruber, Jan Felix Gruber, Johanna Gruber, Horst Gründel, Gruner + Jahr AG & Co. KG, Hilke Gudewer, Marianne Günther, Carsten Güntner, Prof. Dr. Karsten Gundlach, Michael Gunhild, Herrad Gutekunst, Karla Gutschmidt, Christa-Marie Haartje, Dr. Hans-Lüder Haas, Hälssen & Lyon GmbH, Dr. Dirk Hagena, Dr. Lothar Hagenberg, Gudrun Halbrock, Hamburg Rotary-Stiftung, Margaretha Hammann, Dr. Fritz von Hammerstein, Konstantin von Hammerstein, Handelskammer Hamburg, Ina Hanschke, Ingeborg Hansen, Karin Hartmann, Britta Hasche, Haspa Hamburg Stiftung, Verena Barbara Heeschen, Manfred Hein, Michael Carl Johannes Heine, John Michael Helmbock, Bärbel Hengsbach-Schwarz, Gabriele Henke, Dr. Armin Herdt, Christian Herfurth, Günter Herre, Dr. Dorothea Hesse-Buggisch, Hinrich-Uwe Hey, HGJ Mebus/ Räder-Vogel Stiftung, Peter Hinrichs, Roswitha Hintze, Jörg Hörig, Ralf Hoffmann, Dr. Christoph Hück, Gisela Hügel, Katja Hüttmann, Irmela Husemeyer, Gerd Ihlenfeld, Florian Illies, Prof. Dr. Gerd-Winand Imeyer, Inge und Georg Nordmann Stiftung, Irmgard Iqbal, Dr. Eckart Ischebeck, Dr. Jutta Jacobi, Dr. Johann Christian Jacobs, Hans Jäckel, Dr. Rolf-Dietrich Jänz, Jens Steineke Stiftung, Dr. Uta Jensen-Korte, Eckhard Joens, Markus Johannsen, Mevrouw A. Jonge Poerink, Peter Jorzick, Peter Jürs, Berthold Kämpf, Ingeborg Kahlweit, Brigitte Kaiser-Kuehn, Benedikt Kallabis, Olaf Kaminski, Olaf Kamradt, Tanja Karg, Karl Andreas Voss Erben Stiftung, Robert Karlic, Elke Kaup-Buse, Jens Kellinghosen, Erhard Kelm, Graf Dr. Otto-Ferdinand Kerssenbrock, Nelly Kettner, Dr. Jost Kienzle, Harro Kiesselbach, Rolf Kirchfeld, Vera Kiso, Heiko Klages, Konstantin Kleffel, Friedhelm Kleinau, Waltraut Klekacz, Birgit Klenke, Arndt Klippen, Alexandra Klose, Werner Knoche, Christa Knoth, Barbara Knoth, Frank Koch, Bert König, Dr. Christiane Köppen, Körber-Stiftung, Dr. Holger Kraft, Gernot Krankenhagen, Kraton Polymers Nederland BV, Gilbert Krauel, Gerda Kraus-Brünner, Gisela Krechlok, Wolfgang Krohn, Hildegard Küchler, Ilsabe Kühne, Dr. Günther Kugler, Hans-Joachim Kurwan, Anja Laddey, Klaus Laddey, Lagorio e Dufour, Latham & Watkins LLP, Dr. Sibylle Lattermann, Susanne Lauten, Christina Lautner, Young-Nam Lee-Schmidt, Dr. Christian von Lenthe, Olaf Ley, Dr. Michael Lietke, Doris Lincke, Dr. Ludwig Lindner, Lindner Feinkost GmbH, Helmut Locklair, Dieter Lohmann, Dr. Volker Looks, Prof. Dr. Ina Lorenz, Dr. Peter Lorson, Hartmut Loth, Ingeborg Lucht, Cornelia Ludwig, Dr. Christoph Lück, Hans-Jürgen Lueder, Dr. Uwe Maas, Hans-Joachim Mähl, Michael Manthey, Margaretha und Ernst A. Levers-Stiftung, Margot und Ernst Noack-Stiftung, Marquard & Bahls AG, Karin Martin, Thomas Marwedel, Dr. Antje Mattfeld, Daniela Mayrshofer, Petra Meier, Prof. Dr. Eberhard Meincke, Ines Meincke, Stephanie Meinecke, Peter Meissler, Dr. Peter Menges, Menyesch Public Relations GmbH, Hildegard Merkel, Heinrich Meurers, Jürgen Middelmenne, Dr. Thomas Minack, Andreas Möbus, Heike Möller, Brigitte Mönning, Michael Montebaur, MTG Foodtrading GmbH, Josef Muckel, Dr. Waltraut Müller, Harald Karl Müller, Kai Müller, Udo Müller, Ursula Müller, Karl Jochen Muennich, Günter Muncke, Silke Mundhenke, Vicente Munoz, Elke Nadas, Hayo Nadler, Wolfgang Nagel, NAVIS Schifffahrts- und Speditions-AG, Eva-Maria Neumann, Neumann Gruppe GmbH, New Continent Enterprises, Astrid Nissen-Schmidt, Susanne Nitschke, Tuija Noack, Carsten Nordmann, Ursula Nordmann, Patrick Nordmann, Axel Nordmann, Nordmann, Rassmann GmbH, Gesine Ohlgart, Bernd Ohlhaber, Dr. Christian Ohlroggen, Olympus Europa Holding, Alexander Opaschowski, Fritz Wilhelm Pahl, Niklas Friedrich Pahl, Juliane von Pannwitz, Maria Paschen, Reinhard Patzschke, Wulf Paulick, Christa Pedersen, Evamarie Peters, Susanne Petersen, Philips Pensions-Service eG, Heinz H. Pietzsch, Sigrid Pinckernelle, Waltraud Elisabeth Pithan, Carsten Plog, Mark Pohlmann, Klaus-Dieter Protzen, Matthias Protzen, Birgit Protzen, Heike Purnhagen, Dr. Oliver Pyrlík, Quimidroga SA, R2 Group A/S, Radbruch'sche Stiftung von 1970 - eine Stiftung der Firma Raspe & Paschen AG, Räder-Vogel GmbH & Co. KG, Sabine Raffolt, Dr. Ulrike Rasche, REHAU AG +Co, Dr. Eckhard Renken, Silke Renner, Barbara und Dr. Andreas Reuß, Christian Reuter, John Reyels, Dr. Elisabeth Richers, Rolf Richter, Claus Riebeschl, Dr. Fritz Ries, Carmen Maria Rigo, Michaela Rihm-Sulkowski, Christoph Ringleben, Klaus-Dieter Roemer, Christiane Roemer, Thorsten Rohde, Dr. Felix Rollin, Eckart Rollin, Dr. Jean-Pierre Rollin, Romira GmbH, Eva Ross, Rolf Roth, Jens Horst Rothert-Schnell, Mona Rotzolk, Ursuli Roux, Rowa Group Holding, Rowa Lack GmbH, Rowa Masterbatch GmbH, Rowasol GmbH, Rudolf Augstein Stiftung, Maria Rückbrodt, Ellen Ruge, Hans Sadoni, Rainer Salb, Irmgard Sasse, Martina Saurin, Angelika Schaack, Michael Schaaß, Jürgen-Michael Schaar, Olaf-C. Schaare, Dr. Helge Schäfer, Gisa Schäfer, Florian Schalk, Dr. Oliver Scherenberg, Gustav-Adolf Schibbe, Hannelore Schieberl, Christof Schilmann, Christine Schimanski, Ursula Schindler, Inger Schliemann, Lutz Schlösser, Margarete Schmalenbach, Marianne Schmedding, Hildegard Schmidt-Frisius, Dirk Schmidt-Prange, Christoph Schmitt, Barbara Schmitt, Dieter Schnabel, Dr. Michael Walter Schnabel, Dr. Jochen Schnack, Michaela Schneiders, Dr. Dorothea Schnieber, Schnurpfeil - Funktechnik GmbH, Dr. Beate Schoch, Rainer Schöndube, Elisabeth Schönemann, Tom Schorling, Ralf Schröder, Christian P. Schuchardt, Nikolaus W. Schües, Walter Schüsckhe, Ingrid Schulz, Birte Schulze-Behrendt, Hans Schwarz, Dr. Gerhard Schwarz, Inge Schwarz, Timm Schwarze, Detlef Schweigert, Dr. Ulla Seidel-Wiese, Dr. Thomas Seiffert, Ehrengard von Selchow, Ingrid Siebertz, Dagmar Sikorski-Grossmann, SMC Beteiligungsgesellschaft, Anita Sodemann, Irmela Soltau, Babette Soltau, Dr. Cornelia Sonntag-Wolgast, Dr. Jürgen Spenz, Nicole Spissinger, Barbara Spitze, Cordula Stach, Stahlberg-Stiftung, Jürgen Staks, Steuerberaterkammer Hamburg, Stiftung Gudrun Halbrock - Zum Wohle der Kinder, Stiftung Hamburg-Verbundenheit, Stiftung Rapsblüte, Stiftung Vollhardt c/o Deutsche Bank AG, Angela Stillier, Katrin Stolle, Beate Stoltenberg, Walter Stork, Stratos Schifffahrts- GmbH & Co., Dirk J. Stroomann, Heinrich Struhs, Hans-Luzius Stüder, Ingeborg Suchopar, Hans Sünkens, Dr. Clement Sulemana, Susanne Magdalena und Heinz-Hermann Rickers-Stiftung, Team Norden Werbeagentur GmbH, Ole Therkildsen, Karola Theus, Joachim Gerhard Thierfelder, Leonie und Felix Thierfelder, Marianne Tidick, Dr. Frank Tidick, Reimar Tietjen, Inge Tietjen, Friederike Tillich, Dr. Carsten Timm, Dr. Karin Timm, Tipp24 SE, Hellen Toefer, Tramaco GmbH, Treuhandstiftung Esperanza, Wolfgang Trillmich, Achim Twardy, UBE Engineering Plastics S.A., Sonja Ueberschär, Klaus Uffmann, Marlies Umlauf, Verband Chemiehändler e. V., Nathalie Veronelli, VisionAktion GmbH, Dr. Judith Völker, Jens Vogler, Elfriede Vollhardt, Gernardt Graf von Bassewitz, Dr. Aurel Freiherr von Campenhausen, Anna-Christina von Waldenfelz, Dr. Hans-Albrecht von Waldenfelz, Dr. Hans-Rüdiger Vossen, Dr. Philipp-Christian Wachs, Johann Wachs, Anncatrin Wagner, Reinhard Wagner, Johann Wagner, Regine Walde, Dr. Hans Weber, Andrea Weber, Martin Weber, Claudia Weber, Weber & Schaar GmbH & Co. KG, Götz-Friedrich Wedde, Prof. Dr. Ulrich Wegner, Gerd Wehnert, Hans-Werner Weisser, Egon Wessels, Edgar Wessendorf, Armin Wessendorf, Moritz Wessendorf, Wilhelm Wessendorf jun., Ute Westberg, Thomas Weydemann, Kirsten Weydemann, Erika Wiebecke-Dihlmann, Dr. Dieter Wild, Hans-Ulrich Wilhelmi, Prof. Bernhard Johann Winking, Winneberger & Haacker, Hella Witt, Friedrich August Wittenstein, Ilona Wolde, Martin Wolffheim, Wolfgang Bruger - Assekuranzmakler, Gerd Zeidler, Zeising Gnathologie GmbH, Paul Zepperitz, Irina Zschaler, Dr. Ingo Zuberbieber, Prof. Dr. Horst Zündorf

Unser Dank gilt auch denjenigen, die hier nicht genannt werden wollen.



Johanna von Hammerstein

VORSTAND

Johanna von Hammerstein

(Vorsitzende)

Reimar Tietjen

(geschäftsf. Vorstand)

Barbara Buchsteiner

Ulrich Mumm

Birgit Schäfer

STIFTUNGSRAT

Dr. Ulrike Murmann

Hauptpastorin und Pröpstin

(Vorsitzende)

Dr. Gottfried von Bismarck

Senior Consultant to Körber AG

(stv. Vorsitzender)

Gerhard Delling

Moderator der ARD Sportschau

und des Wochenspiegels sowie des

NDR Sportclubs

Lars Haider

Chefredakteur des Hamburger Abendblatts

Claus Heinemann

Gesellschafter und Mitglied der

Geschäftsleitung der Gebr. Heinemann

Klaus Humann

Geschäftsführer der ALADIN Verlag GmbH

Prof. Elmar Lampson

Präsident der Hochschule für Musik und

Theater Hamburg

Lutz Marmor

Intendant des NDR

Olaf Meuser

ehemaliges Mitglied der Geschäftsführung

der Deutschen Bank AG

Prof. Ursula Neumann

Professorin für Interkulturelle Bildung am

Institut für International und Interkulturell

Vergleichende Erziehungswissenschaften,

Universität Hamburg

Esin Rager

Geschäftsführerin samova GmbH & Co. KG

Dr. Andreas Reuß

Jurist und ehemaliger Geschäftsführer

der HGV

Christian Seeler

Intendant des Ohnsorg-Theaters

Dr. Torsten Teichert

Vorstandsvorsitzender der Lloyd Fonds AG

Dr. Katrin Vernau

Partnerin und Dekanin der Roland Berger

School of Strategy and Economics



Reimar Tietjen



Barbara Buchsteiner



Ulrich Mumm



Birgit Schäfer

TEAM

Nurcan Aksu, Annamary Aydin, Lena Blum,

Iris Gietzelt, Cornelia von der Heydt, Liv

Sachisthal, Dr. Heike Schmidt,

Mia Weselmann

Projektkoordination

Anja Wöllert, Kathrin Günther

Fundraising, Öffentlichkeitsarbeit,

Veranstaltungen

Monika Friederich

Buchhaltung, Controlling

Petra Grüber

Büroleitung, Vorstandsassistentin

Catrin Kirchner

Empfang, Teamassistentin

Stand: Juni 2014

IMPRESSUM

Kontakt

BürgerStiftung Hamburg

Schopenstehl 31 · 20095 Hamburg

Telefon (040) 87 88 969-60

Telefax (040) 87 88 969-61

info@buergerstiftung-hamburg.de

www.buergerstiftung-hamburg.de

Redaktion

Johanna von Hammerstein (ViSdP),

Birgit Schäfer, Anja Wöllert, Kathrin Günther

Autoren

Lena Blum, Barbara Buchsteiner, Iris Gietzelt,

Kathrin Günther, Johanna von Hammerstein,

Cornelia von der Heydt, Dr. Udo Löhr,

Liv Sachisthal, Dr. Karsten Plog, Dr. Frauke Rawert,

Dr. Heike Schmidt, Julia-Susanne Schwarz,

Christian Thiesen, Reimar Tietjen,

Mia Weselmann, Anja Wöllert

Wir danken den Fotografen Kirsten Haarmann (www.kh-fotografie.com) und Hans-Ulrich Frank, sowie der Grafik-Designerin Ulla Malinowski und der Lloyd Fonds AG für ihre großzügige Unterstützung.

Druck

Ernst Kabel Druck GmbH, Hamburg



BürgerStiftung
Hamburg

Jahresbericht 2013

BürgerStiftung Hamburg
Gemeinnützige Stiftung
des Bürgerlichen Rechts

Schopenstehl 31 · 20095 Hamburg

Telefon (040) 87 88 969-60

Telefax (040) 87 88 969-61

info@buergerstiftung-hamburg.de

www.buergerstiftung-hamburg.de

Spendenkonto

BürgerStiftung Hamburg
Hamburger Sparkasse
BIC HASPDEHHXXX
IBAN DE9320050550101121314

Spendenkonto

Stiftungsfonds HAMBURGER ANKER
Hamburger Sparkasse
BIC HASPDEHHXXX
IBAN DE04200505501011220207